

Kibbutz + Bauhaus



arieh sharon

Kibbutz + Bauhaus
Arieh Sharon
The Way of an Architect
An Exhibition organised by
The Bauhaus Archive
Together with
The Academy of Arts, Berlin

Kibbuz + Bauhaus
Arieh Sharon
Der Weg eines Architekten
Ausstellung veranstaltet vom
Bauhaus-Archiv
Museum für Gestaltung
in Verbindung mit der
Akademie der Künste, Berlin

Foreword by Bruno Zevi

Israel is an almost unique phenomenon in this century. Even a shack had an utopian flavour for the emigrants from the ghettos. Aesthetics were nourished by ethics and founded on it. A building, before being good or bad, was great just because it existed. No matter how it was designed, its generating drive was a messianic yearning. In the initial decades of Sharon's curriculum, a schism between content and image could not be conceived: the daily content was poetry, life was so pregnant with significance that the message did not require any expressive filter.

Sharon as a man, — as a pioneer and citizen, as an artist: could one risk separating such aspects or levels of a single, overflowing personality? Of course, here the architect is privileged; behind his forms, however, one cannot fail to grasp the human, spiritual and social aspirations of a people. This is partially true of all architects, because their work is always involved in a collective context; but for none, or perhaps only for very few others, is it evident in the same degree. In fact, Sharon could have been a driving force in the old-new land's adventure, even without being a leader and an architect; or could have been simply a key-figure in the profession, as he was after the 1948 War of Independence in Ben Gurion's national planning office, or, again, he could have been strictly an artist in his own right. The inner meaning of his architecture derives from these pendular alternatives, from the joyful refusal to select one of them, reducing the range of his vital tentacles.

The Bauhaus experience, Gropius and Hannes Meyer, their principles: overall planning, integration of economic, sociological and physical factors, high standards in science and technology, basic design, flexibility, modular schemes, grid mosaic of enclosures. To these formulas Sharon has remained faithful, they belong to his permanent vocabulary. But he is quite different from the majority of Bauhaus children. He studied architecture not only to satisfy a personal vocation, but because down there, in Kibbutz Gan Shmuel where he was farming and bee-keeping, an architect was required. Going to Dessau and Berlin, he knew where he was coming from and at what he was aiming. He felt that his task was to determine a symbiosis

between modern architecture and Jewish renaissance. For the vanguard, in general, modern architecture was the prophecy of a new society; for Sharon, it was the most efficient tool to give an adequate configuration to a growing community. This explains why he was able to reconcile the Bauhaus with the primitive conditions of the desert, to be a forerunner without being a doctrinaire.

From 1964 Sharon worked together with his son Eldar Sharon. Eldar was young, but he was far from being a passive follower of his father. Belonging to an entirely different generation, his mentality was remote both from romantic atavisms and from Bauhaus methods. He did not join the office immediately out of school, but after several years of independent and original achievements. Eldar's refreshing presence has made its mark on the recent products of the office: more experimentalism, new spaces and consequently new volumes. It is known, that the identity card of any building is given by its corners; well, the whole approach about corners' solution has changed since Eldar set to work.

Sharon "the father" is today the most prestigious exponent of Israel's "Heroic" builders. But, even when he is heading an authoritative international committee, you can catch an ironic glare in his eyes. They seem to tell: after all, I could always go back to farming and bee-keeping. Indeed, his human connotations are still greater than his architecture. A detailed criticism of the buildings illustrated would be rather pedantic. Their messages can be clearly grasped. Kibbutz + Bauhaus = a panorama much wider and more prolific than a mechanical sum. It stands for life + language: the condition for a civilized, democratic, popular architecture, hostile to a double-faced formalism, Beaux-Arts and/or vernacular.

(An extract from Bruno Zevi's foreword to Arieh Sharon's book "Kibbutz + Bauhaus", Karl Krämer Verlag Stuttgart and Massada Israel, 1976.)

Vorwort von Bruno Zevi

Israel ist ein fast einzigartiges Phänomen in unserem Jahrhundert. Selbst eine Hütte hatte etwas Utopisches an sich in den Augen der Einwanderer aus den Ghettos. Ästhetik wurde von Ethik genährt und fußte auf ihr. Ein Bau, ob gut oder schlecht, war grossartig, weil er überhaupt existierte. Wie immer sein Entwurf sein mochte, seine schöpferische Triebkraft war die messianische Sehnsucht. In den ersten Jahrzehnten von Sharons Lebenslauf war eine Kluft zwischen Inhalt und Ausdruck undenkbar: Das tägliche Leben war Poesie und so voller Bedeutung, dass die Botschaft keines Filters bedurfte. Sharon als Mensch, als Pionier und Staatsbürger, als Künstler: Darf man es wagen, die verschiedenen Seiten einer so vielschichtigen Persönlichkeit zu trennen? Natürlich steht der Architekt an erster Stelle; aber hinter seinen Formen kann man nicht umhin, die menschlichen, geistigen und gesellschaftlichen Bestrebungen eines Volkes zu sehen. Dies trifft teilweise auf alle Architekten zu, denn ihr Schaffen steht immer in einem kollektiven Zusammenhang — aber bei keinen, oder vielleicht nur bei sehr wenigen anderen, wird das ebenso deutlich. In der Tat hätte Sharon eine treibende Kraft im Abenteuer des Altneulandes sein können, sogar ohne Architekt zu sein; oder er könnte einfach eine Schlüsselstellung in seiner Berufssparte innegehabt haben, wie nach dem 1948er Unabhängigkeitskrieg in Ben Gurions Planungsbüro; oder schliesslich hätte er ein Künstler aus eigenem Recht sein können. Die innere Stärke seiner Architektur beruht auf diesen sich die Waage haltenden Alternativen, auf der freudigen Weigerung, eine von ihnen zu wählen auf Kosten seiner anderen wesentlichen Neigungen.

Das Bauhauserlebnis — Gropius und Hannes Meyer und ihre Grundsätze: Gesamtplanung, Integrierung der ökonomischen, soziologischen und physischen Faktoren; ein hohes Niveau der Wissenschaft und Technologie; ein grundlegender Entwurf, Flexibilität, Modularpläne, Mosaik von Höfen und Patios. Diesen Formeln ist Sharon treu geblieben, sie gehören zu seinen permanenten Vokabeln. Aber er ist ganz anders als die Mehrzahl der Bauhausschüler. Er studierte Architektur nicht nur, um einer persönlichen Berufung willen, sondern weil man dort

unten, im Kibbutz Gan Shmuel, wo er in Landwirtschaft und Bienenzucht arbeitete, einen Architekten brauchte. Als er nach Dessau und Berlin ging, wusste er, woher er kam und was er wollte. Er sah seine Aufgabe darin, eine Symbiose moderner Architektur und jüdischer Renaissance zu finden. Für die Avantgarde im allgemeinen war moderne Architektur die Prophezeihung einer neuen Gesellschaft; für Sharon war sie das geeignete Werkzeug, um einer wachsenden Gemeinschaft eine ihr entsprechende Gestalt zu geben. Das erklärt, warum er fähig war, das Bauhaus mit den primitivsten Zuständen des öden Landes in Einklang zu bringen; ein Vorläufer, aber kein Doktrinär zu sein.

Ab 1964 arbeitete Sharon zusammen mit seinem Sohn Eldar Sharon. Eldar war jung, aber weit davon entfernt, ein passiver Mitläufer seines Vaters zu sein. Er gehörte einer völlig verschiedenen Generation an. Romantischer Atavismus und Bauhausmethoden lagen ihm gleichermassen fern. Er kam nicht direkt nach Schulabschluss ins väterliche Büro, sondern erst nach mehreren Jahren selbstständiger und origineller Arbeiten. Eldars jugendliche Frische hat den neueren Arbeiten des Büros ihren Stempel aufgedrückt: mehr Experimentieren, neue Räume und dadurch auch neue Volumen.

Sharon, "der Vater", ist heute der angesehenste Exponent der "heroischen" Baumeister Israels. Aber selbst wenn er bei einer internationalen Komiteesitzung den Vorsitz führt, kann man in seinen Augen einen ironischen Schimmer entdecken, der besagen mag: Ich kann ja jederzeit zur Landwirtschaft zurück gehen und Bienen züchten...

Eine ins einzelne gehende Würdigung der abgebildeten Gebäude wäre recht pedantisch. Ihre Botschaft lässt sich klar erfassen. Das Ergebnis von Kibbutz + Bauhaus ist viel reichhaltiger und fruchtbarer als die mechanisch errechnete Summe. Es steht für Leben + Sprache: die Voraussetzung für eine zivilisierte, demokratische, volkstümliche Architektur; im Gegensatz zu heuchelndem Formalismus, Beaux-Arts und/oder lokalem Dialekt.

(Auszug aus dem Vorwort von Bruno Zevi zu Arieh Sharon, "Kibbutz + Bauhaus", Karl Krämer Verlag Stuttgart und Massada Israel, 1976.)

The Jordan River serpentes towards the Dead Sea through the Judean desert. ▶

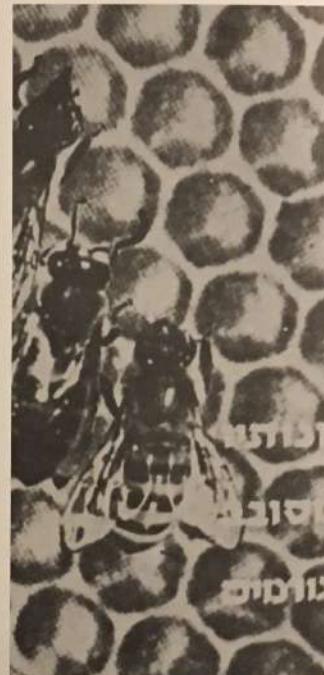


Kibbutz 1920 — 1926

Youths coming from Europe to Israel strive to create a new life in collective agricultural settlements.
Junge Menschen aus Europa kommen nach Israel – ihr Ideal ein neues Leben in Kollektivsiedlungen aufzubauen.

These pioneer groups of the early twenties lived under extremely primitive conditions, but were still full of joie de vivre. They tilled the soil, grew oats, wheat and vegetables, kept bees and poultry, and built sheds and houses, shaping their ideals in agriculture and building.
The form and function of bee-combs — a first lesson for the builder.

Die Pioniergruppen der zwanziger Jahre lebten unter primitivsten Bedingungen, waren aber trotzdem voller Lebensfreude. Sie bestellten das Land, bauten Weizen und Gemüse an, betrieben Bienen- und Geflügelzucht, Ihr kollektives Leben dokumentiert sich im Bau von Häusern und Stallungen.
Form und Funktion der Bienenwaben: eine erste Lektion für den Architekten.



*Living in temporary tents.
Vorübergehend in Zelten lebend.*



*Starting the first houses.
Die ersten Häuser werden errichtet.*



*Building cowsheds.
Bau von Kuhställen.*



Kibbutz Planning 1935 — 1945

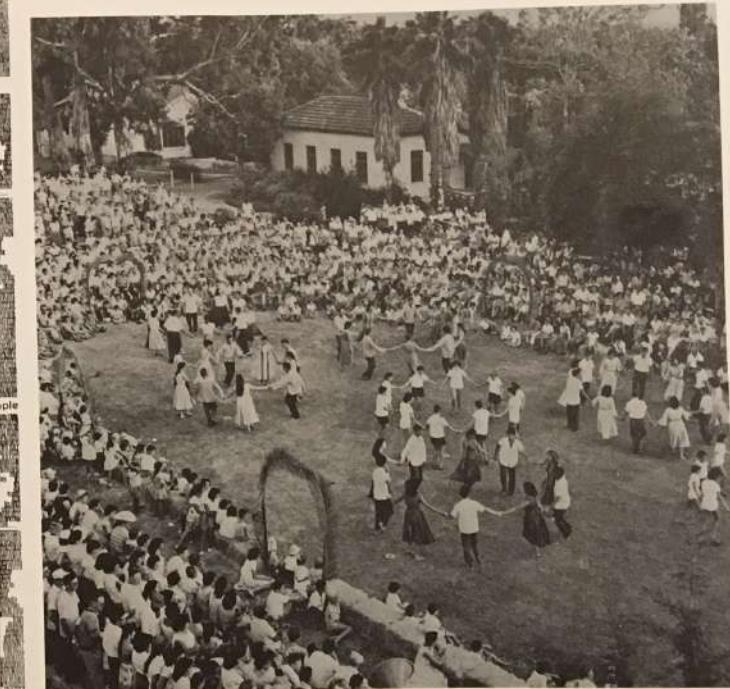
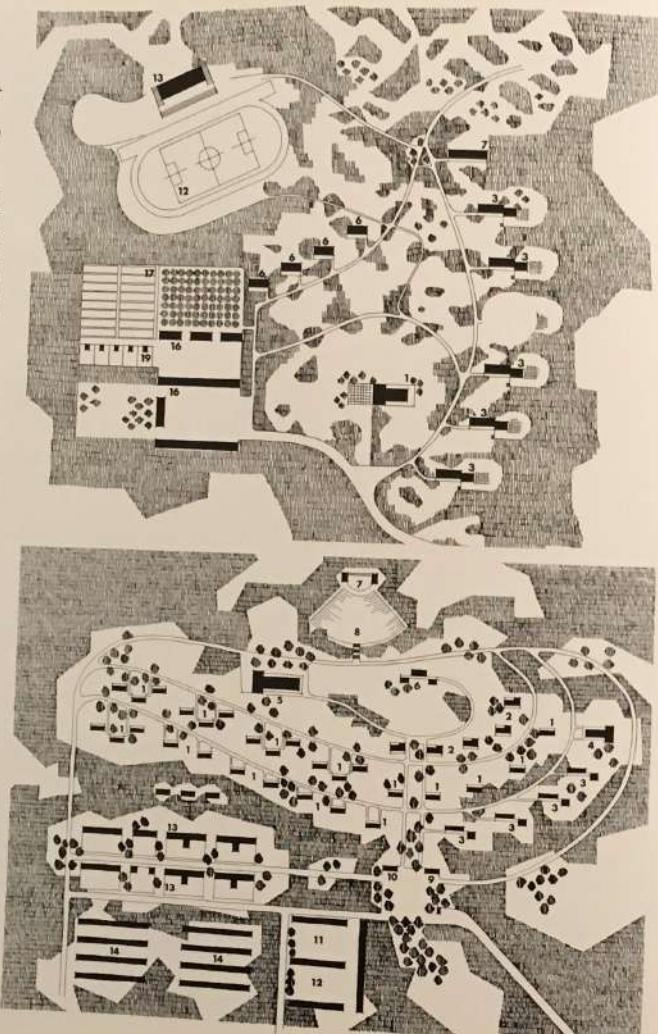
*Kibbutz planning related to its socio-economic evolution and growth.
Sozial-ökonomische Entwicklung in der Kibbutzplanung.*

School community Ma'abarot 1944, for 250 children, where the youngsters of several Kibbutzim study and work together. A micro-kibbutz layout: dining hall in the centre, surrounded by school units and houses for boys and girls; beyond, a small farmyard, poultry runs and workshops.

Schulgemeinde im Kibbutz Ma'abarot 1944, für 250 Schüler aus mehreren Kibbutzim, die hier zusammen studieren und arbeiten. Als Miniaturkibbutz angelegt: Speisesaal im Zentrum, umringt von Schul- und Wohnhäusern; angrenzend, eine kleine Eigenwirtschaft, Gemüse- und Obstgärten, Hühnerställe und Werkstätten.

Kibbutz Kfar Glikson for 80 families, 1945. Situated on a hill — the various zones planned along their functions: on the hilltop, the dining hall and club. Grouped around this core, on the hilly slope, the members' and children's houses; down in the plain, cowsheds, poultry runs and workshops in geometric layout.

Kibbutz Kfar Glikson für 80 Familien, 1945. Auf einem Hügel gelegen — die einzelnen Bereiche den Funktionen entsprechend gegliedert: Speisesaal und Gemeinschaftsräume auf der Anhöhe; um diesen Kern gruppieren sich dem Abhang entlang die Häuser der Kibbutzmitglieder und die Kinderhäuser; unten in der Ebene, geometrisch angelegt, die Kuh- und Geflügelställe, Lagerräume und Werkstätten.

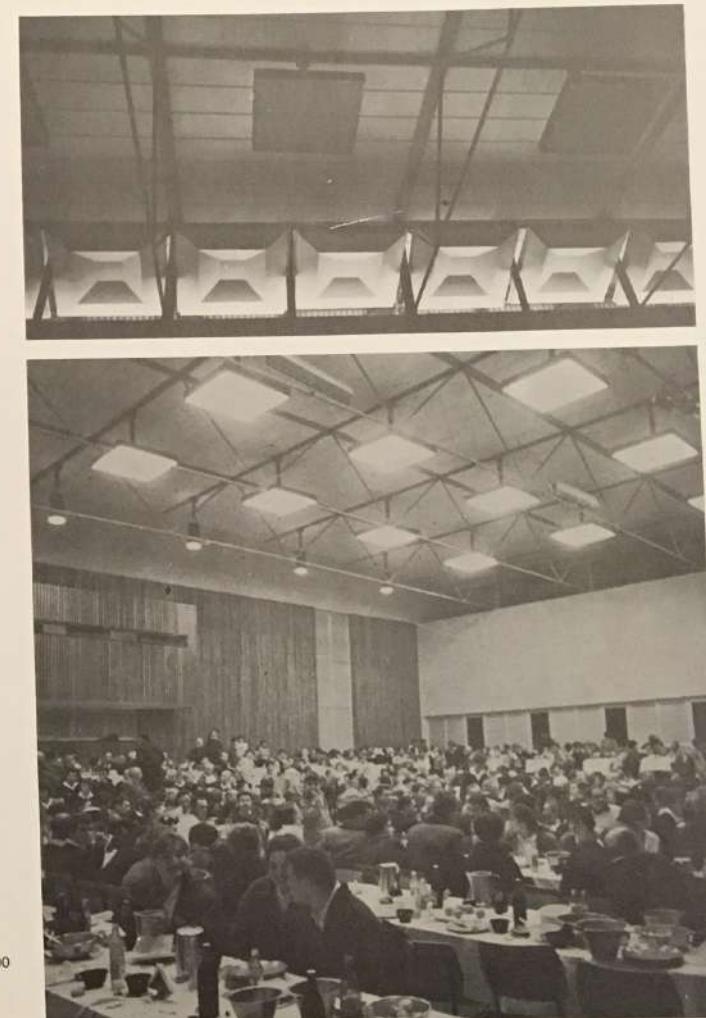
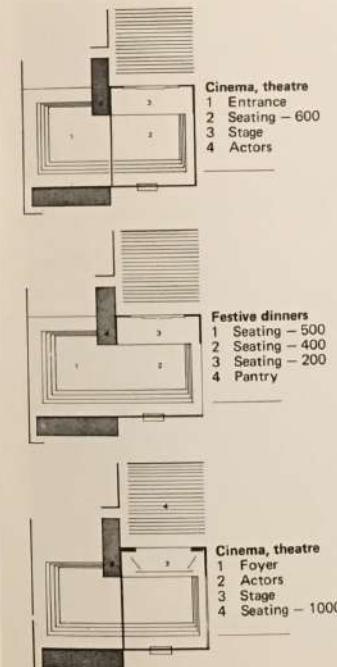


Kibbutz Planning

Kibbutz Geva

The multi-purpose hall serves as theatre, cinema, gymnasium and dining hall on festive occasions. The building consists of four elements: an auditorium for 500, an amphitheatre for 1000, a stage serving both and the entrance patio. When the big doors are opened, all these elements create one architectural space entity.

Die Mehrszweckhalle im Kibbutz Geva wird als Theater, Kino, Turn- und Versammlungshalle benutzt, an Festen auch als Speisesaal. Die vier Bauelemente — ein Auditorium für 500 Personen, ein Amphitheater für 1000, die Bühne und das offene Patio — ergeben, bei geöffneten Türen, eine architektonische Raumeinheit.



Bauhaus 1926 — 1931



In the beginning was the *vorkurs* with the slogan: start from zero, free students from their conventional prejudices. This meant the study of the basic principles of design in the creative arts. Experimental work was done in different materials, with the aim of deriving from each the maximum of strength, texture, form and colour. Sharon's *vorkurs* studies — turning two-dimensional sheets of metal into three-dimensional shapes — were displayed in his Berlin and Zurich exhibitions in 1977.

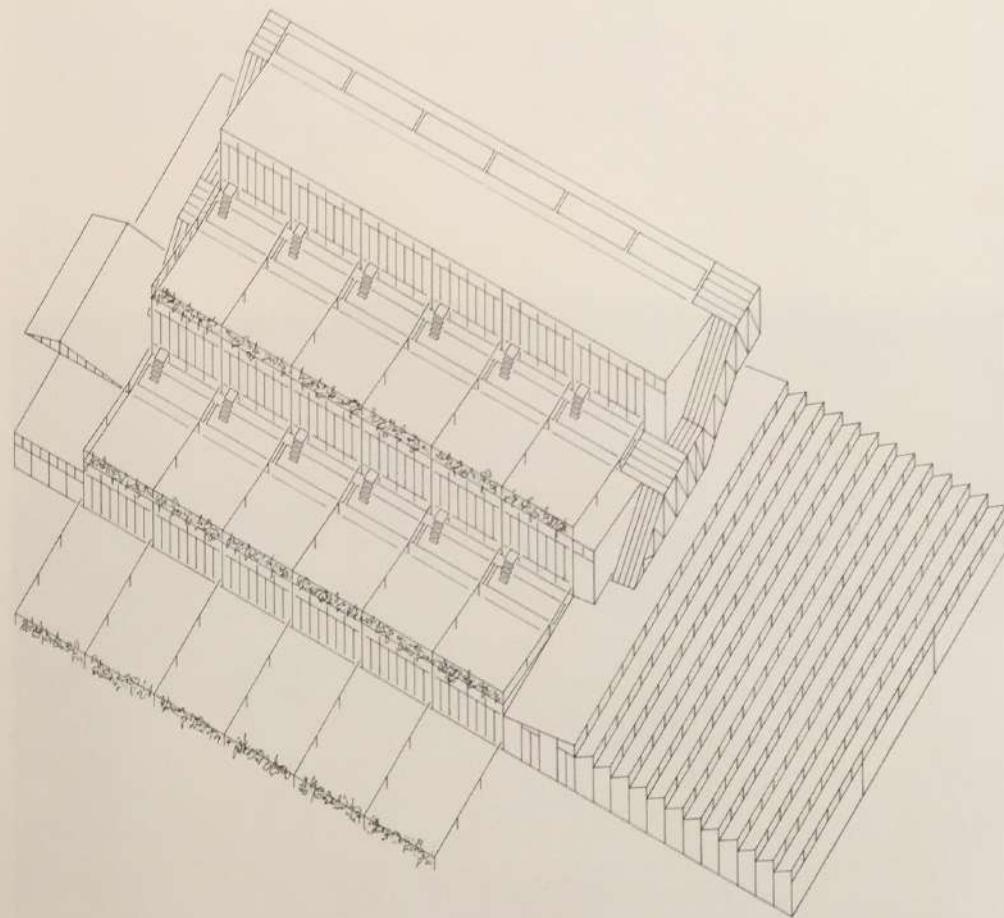
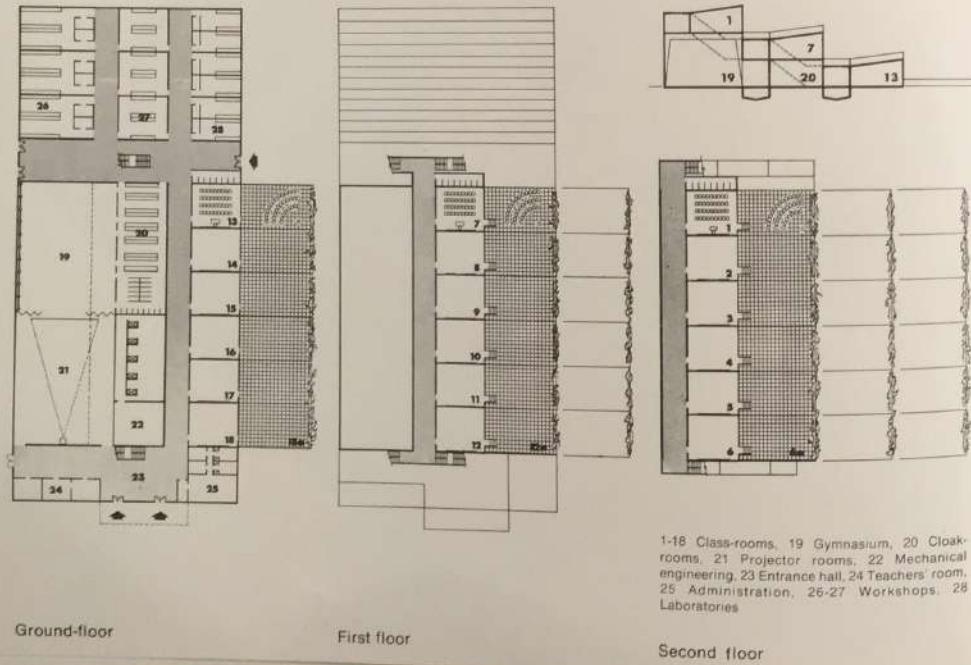
Am Anfang war der Vorkurs, dessen Motto lautete: "Fangt von Null an, befreit euch von konventionellen Vorurteilen. Befolgt die wesentlichen Grundsätze schöpferischen Schaffens in Design und Aufbau." Es wurde mit verschiedenen Materialien und Methoden experimentiert, um Textur, Form und Farbe optimal herauszuarbeiten. Sharon's Studien im Vorkurs —Übertragung aus der zweiten in die räumlich-architektonische dritte Dimension — wurden in seiner Ausstellung in Berlin und Zürich 1977 ausgestellt.



School Project 1931

School in Czechoslovakia, awarded a prize in an architectural competition; designed by Sharon and Urban after their Bauhaus studies. The classrooms staggered on three floors, each extended by a garden terrace, created an informal teaching atmosphere. Gymnasium and assembly hall located on the lower floors, workshops and labs in an adjoining, factory-like building.

Berufsschule in der Tschechoslowakei. Dieses preisgekrönte Projekt wurde von Sharon und Urban nach ihrem Bauhausstudium entworfen. Die Schulklassen sind in drei Geschossen gestaffelt: jeder Klassenraum wird durch eine Gartenterrasse erweitert. Dieser offen-geschlossene Raum schafft eine freie, ungezwungene Studienatmosphäre.

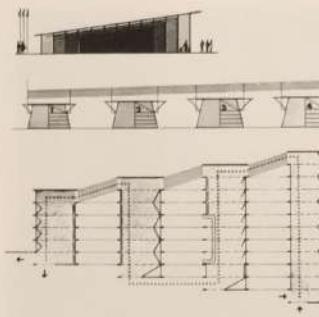


Tel Aviv 1932 — 1940



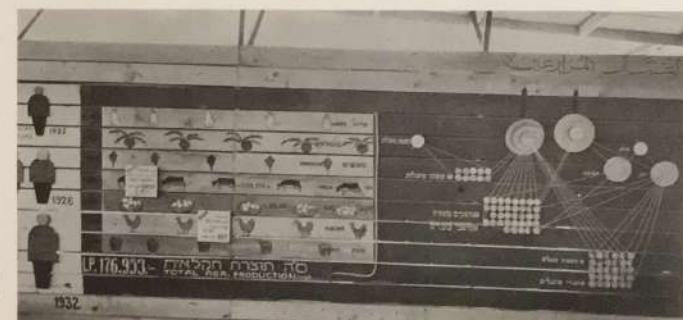
Histadrut Exhibition 1933. Sharon's first building in Tel Aviv. The aim — to create an organic overall picture of the endeavours and achievements of the federation of labour — the Histadrut. The challenge: to integrate the interior into the architectural space according to the motto: "form follows story."

Histadrutausstellung 1933. Sharon's erster Bau in Tel Aviv. Ziel der Ausstellung: Tätigkeit und Entwicklung der Allgemeinen Arbeiterföderation anschaulich darzustellen. Das Grundkonzept: organische Integration des Inneren in den architektonischen Raum nach dem Motto "form follows story".



The four pavilions were composed of modular wooden elements, repetitively growing in height and length, their slanting ceilings painted in four colours — red for the Unions, green for agriculture, blue for cooperatives and orange for citrus.

Die vier Pavillons waren aus modularen Holzelementen konstruiert; die schräg ansteigenden Decken in vier Grundfarben getönt, rot für die Gewerkschaften, grün für Landwirtschaft, blau für die Genossenschaften und orange für Zitrusfrüchte.



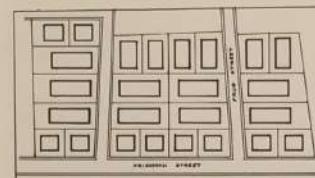
Tel Aviv 1932 — 1940

The urban panorama of a town built on sand-dunes – a garden city in the twenties. Tel Aviv grew into a metropolis in the fifties.
Tel Aviv, auf Sanddünen gebaut – eine Gartenstadt in den zwanziger Jahren – entwickelte sich in den Fünzigern zu einer Metropole.

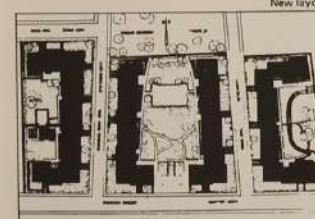


Co-op housing 1935. According to the Tel Aviv garden city plan of Sir Patrick Geddes, the residential quarters were divided into small plots for family houses. The main objective of the new plan: to replace the existing land subdivision with a cooperative housing estate consisting of 150 flats. These formed a continuously staggered layout of three-storey building blocks, enclosing large garden patios.

Co-op Wohnanlage 1935 (Wettbewerbspreis). Die Wohnviertel von Tel Aviv waren nach dem Gartenstadtplan von Sir Patrick Geddes in Parzellen für Kleinhäuser aufgeteilt. Nach dem neuen Konzept, umschließen die versetzt angeordneten, dreigeschossigen Wohnblocks weiträumige, versenkte Gartenhöfe, von Gemeinschaftsräumen umringt.



Former parcellation



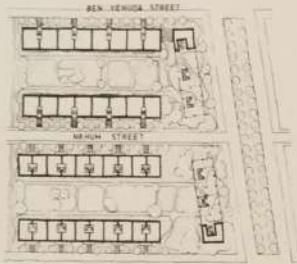
New layout

Replacing the existing parcellation with a housing estate of three-storey blocks partly raised on pillars.

Das neue Projekt ersetzt die bestehende Kleinhaus-Parzellierung durch architektonisch einheitlich ausgebildete Wohnblocks.

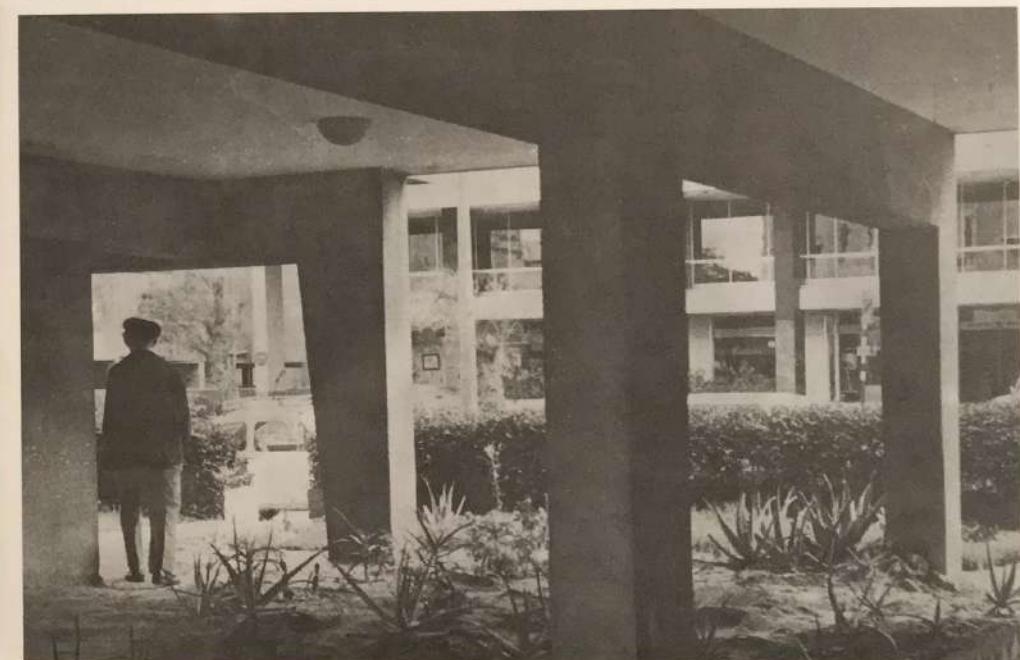


Tel Aviv 1932 — 1940



The co-op housing estate 1939, embraces 150 flats including public facilities — shops, kindergartens, playgrounds on the lower ground level, which enclose an interior garden patio. The southern blocks, raised on pilotis, create open, shaded spaces connecting the gardens with the existing sycamore alley — a distinctive feature of the Tel Aviv townscape.

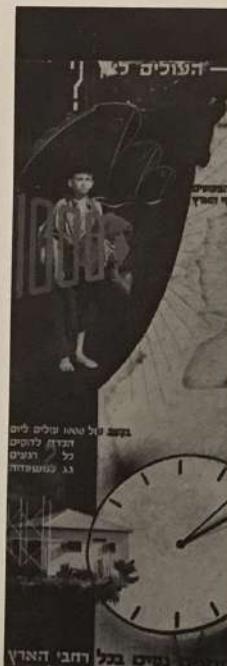
Die Co-op Wohnanlage 1939 umfasst 150 Wohnungen mit Gemeinschaftsräumen, Läden, Kindergärten mit Spielplätzen in den unteren Geschossen, die sich um die inneren Gartenhöfe gliedern. Die südlichen Wohnblocks auf Pilotis erhöht, umschließen offene Gartenflächen: die visuelle Fortsetzung der bestehenden Allee — ein für Tel Aviv typisches Strassenbild.



National Plan 1948 — 1954

The national planning authority was established shortly after the emergence of the new State. Panels explaining planning problems and solutions were displayed in an exhibition in the Tel Aviv Museum in 1950.

Planning or Laissez-faire? Settling immigrants on seashore or in new towns?
Ansiedlung der Einwanderer im Küstenstreifen oder in neuen Städten?



1000 immigrants arrive each day — one house to be erected every 2 minutes.
1000, Neueinwanderer pro Tag — alle 2 Minuten ein neues Haus.

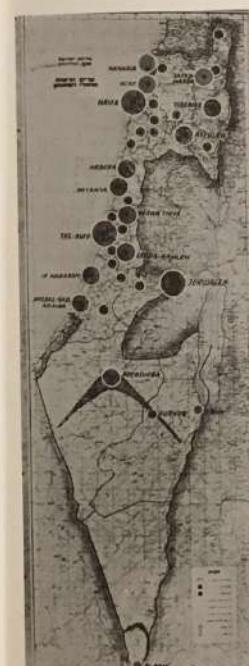


Industry — directing industrial development into newly planned regions and towns.
Die industrielle Expansion wird in Entwicklungsgebiete und -städte gelenkt.



Traffic:

the best policeman cannot direct traffic in a badly planned town.
In einer ungeplanten Stadt kann selbst der beste Polizist den Verkehr nicht regeln.



Distribution of the population into the new towns and southwards into the Negev.
Verteilung der Bevölkerung auf neue Städte und südlich in die Negevwüste.

Agricultural development, expanding into the new regions and the Negev desert.
Planung landwirtschaftlicher Gebiete bis zur Negevwüste im Süden.



Water plan: carrying water from northern surplus areas to the water-poor south.
Bewässerungsplan: Wasser aus dem Norden wird in den wasserarmen Süden geleitet.



National parks: exploiting landscape features, nature reserves and historical sites.
Nationalparks: an historischen Stätten und in Naturschutzgebieten.

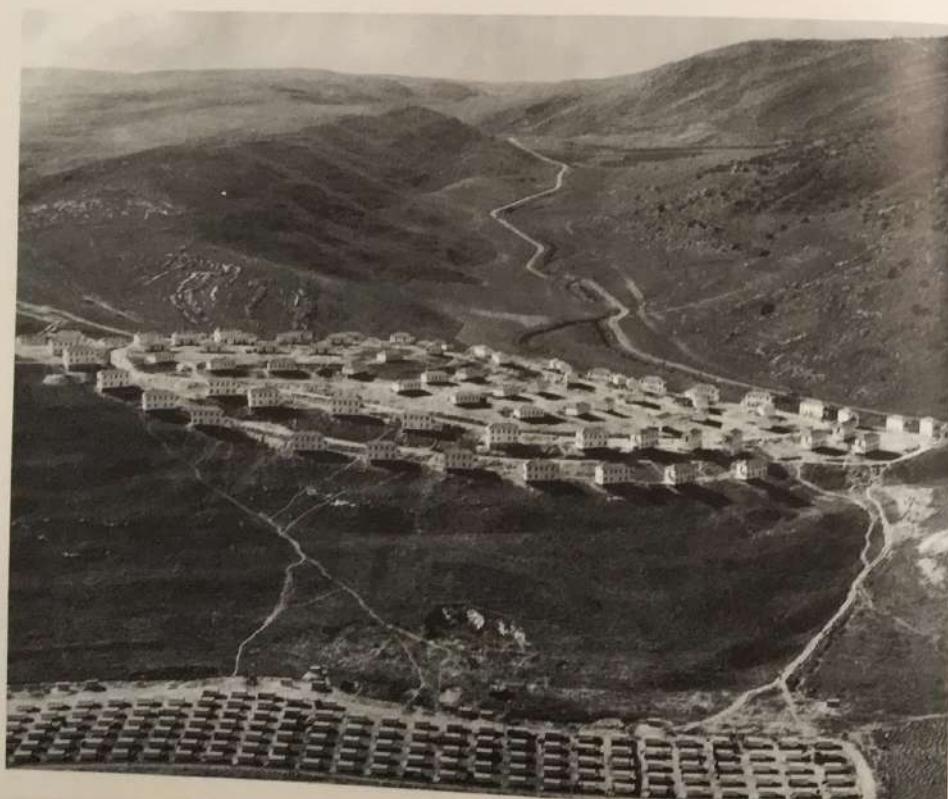


K
1:
Z
G
si
hc
pc
ri
Ki
19
eir
en
un
An
sic
de
de
ge
Ge
stä

New Towns 1948 — 1954

Twenty new towns for 50-80,000 inhabitants, planned to serve as centres for the new regions, were to absorb the new immigrants.

Below: A neighbourhood unit in a new town, being constructed by the immigrants living in provisional shacks along the road.



Zwanzig neue Städte von je 50-80.000 Einwohnern wurden als Zentren der Entwicklungsgebiete geplant, um die neuen Einwanderer zu absorbieren. Unten: Die zukünftigen Bewohner, vorübergehend in Baracken an der Strasse untergebracht, bauen ihre neue Stadt selbst.

Afula: A regional centre for the Jezreel plain. Diverting future extension from the agricultural lowlands to the adjoining hills in the west.

Afula: Bezirkszentrum für das Jisre'el-Tal. Zweck der Planung: Zukünftige Entwicklung der Stadt auf den angrenzenden Hügeln im Westen.



Afula, new town plan

Tiberias: Lakeside development — making use of the existing hot springs. The new town on the hill, overlooking the lake 400m below.

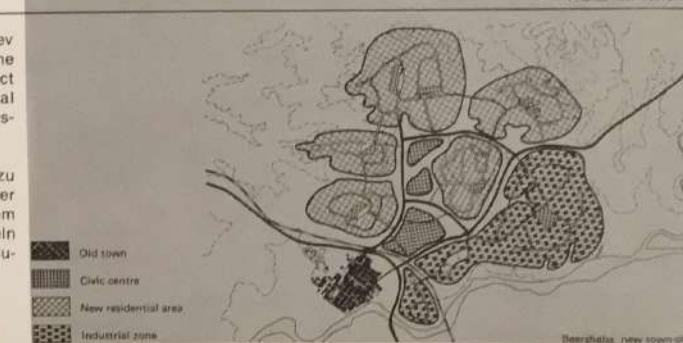
Tiberias: Entwicklung der Seeuferzone zu einem Kurort. Die neue Stadt auf Berghang, 400m über dem See gelegen.



Tiberias, new town plan

Beersheba: Bridgehead to the Negev and the southern desert areas. The masterplan provided for a compact centre surrounded by residential neighbourhoods, and a sizable industrial zone in the south.

Beersheba, das Tor zum Süden und zu den südlichen Wüstengebieten. Der Flächennutzungsplan mit kompaktem Stadtzentrum, umringt von Wohnvierteln und südlich anschliessend, die Industriezone.



Beersheba, new town plan

Israel 1955 — 1964

The growing urban expansion stimulated building activities in housing, hospitals and universities.

Die Städte wachsen: Neue Universitäten, Krankenhäuser und Wohngemeinschaften.



Beilinson Health Centre 1955. A compact masterplan for a medical centre of 1000 beds. The wards of the eight-storey nursing block are oriented to the south, all with deep verandahs — protecting the wards from rain and sun. The other elevations are climatically protected according to their direction — east, west and north.

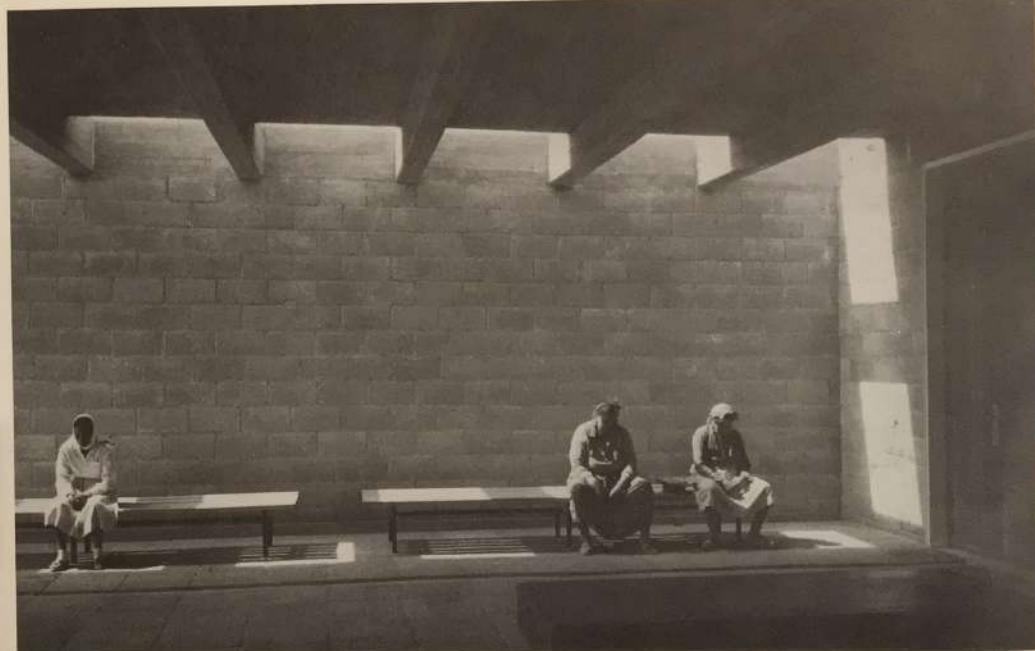
Beilinson Krankenhaus. Kompakter Gesamtplan für ein Medizinisches Zentrum von 1000 Betten. Der Bettentrakt des achtgeschossigen Hauptbaus ist nach Süden orientiert, mit tiefen, vor Wind und Sonne geschützten Loggien. Die anderen drei Fassaden sind je nach Himmelsrichtung — Norden, Osten und Westen — klimatisch geschützt.



Israel 1955 — 1964

The 300-bed pavilion hospital planned 1955 for the new town of Beersheba, has grown into a 1000-bed medical centre today. Climatic considerations resulted in a grid mosaic of pavilions, gardens and patios, connected by pergolas to the main nursing block, creating a spatial building-garden entity.

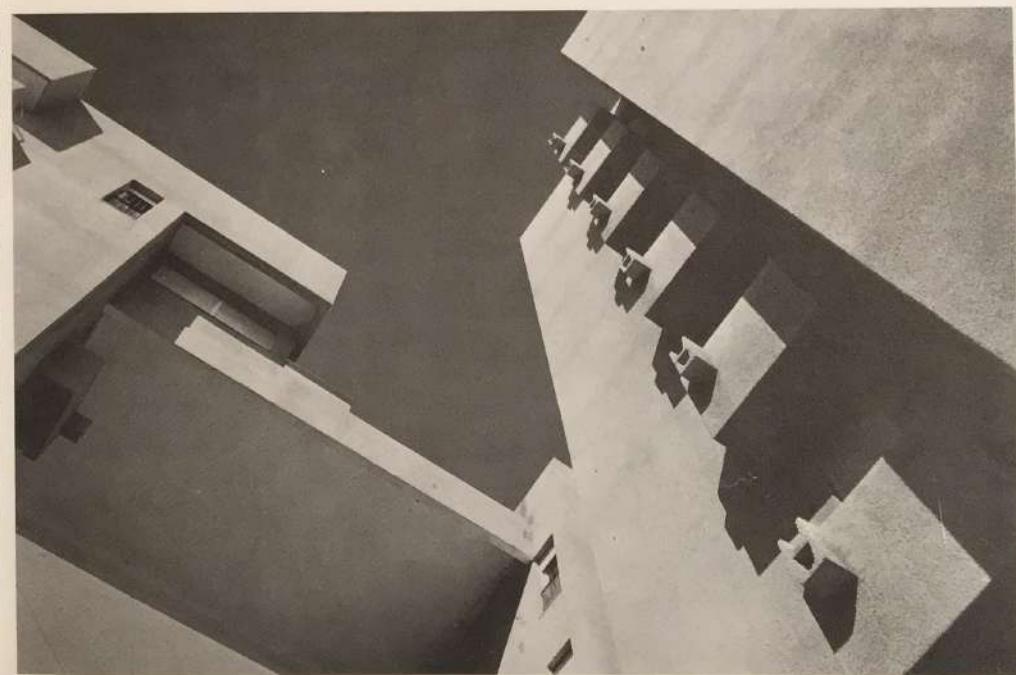
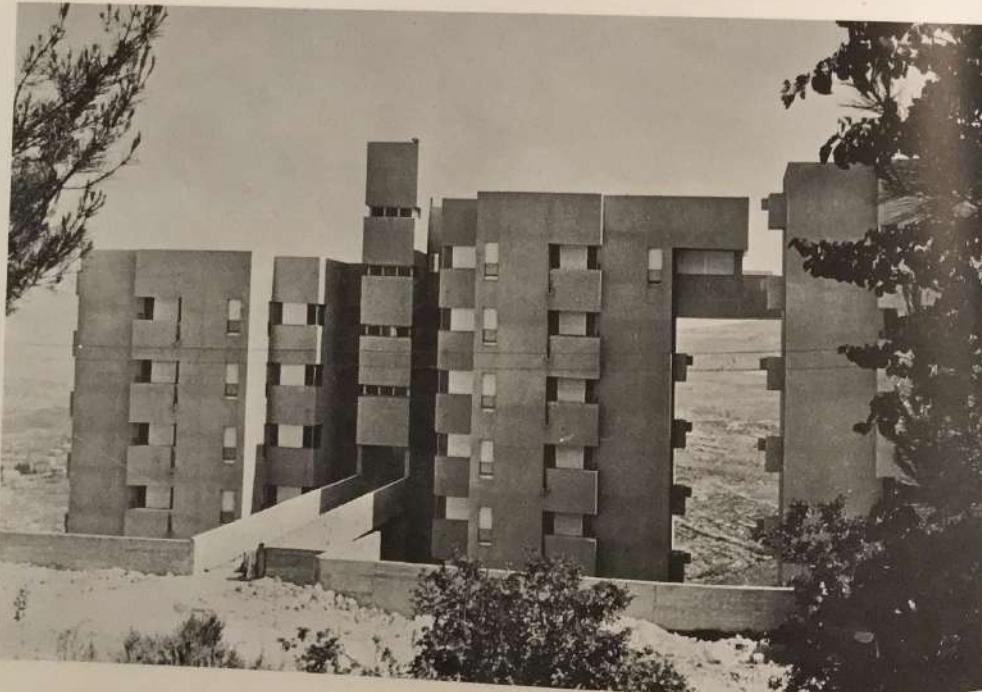
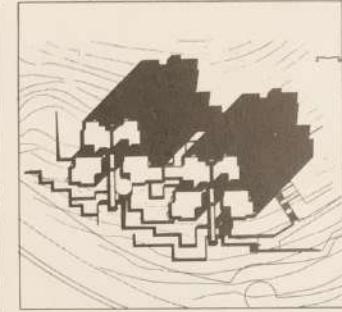
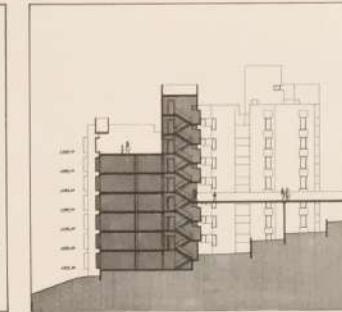
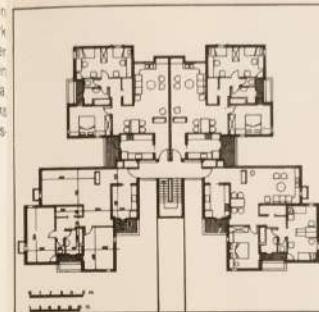
Das 1955 für die neue Stadt geplante 300-Betten-Spital hat sich zu einem Gesundheitszentrum mit 1000 Betten entwickelt. Klimatische Überlegungen führten zu einem Rasterentwurf mit Patios und Pavillons, die durch Pergolen und Terrassen verbunden eine Raum- und Garteneinheit bilden.



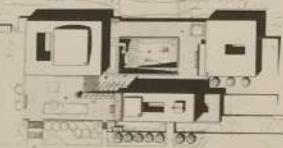
Nazareth Housing 1964

The seven-storey high twin housing blocks have direct access from the street by a pedestrian bridge, which leads to the staircase on the third-floor level, eliminating the need for elevators. The staggered conception of the buildings conforms to the terraced hilly landscape.

Zwei identische Wohnblocks mit sieben Geschossen — im mittleren Stockwerk durch Fußgängerbrücken mit der Straße verbunden. Alle Wohnungen mit Aussicht auf die Berge von Galiläa. Die fortlaufend versetzten Baublöcke fügen sich harmonisch in die terrassierte Hügellandschaft ein.



Israel 1955 — 1964



Technion Forum Haifa 1960. Three main buildings located on different levels — the upper piazzetta forms the entrance to the Churchill Auditorium. The lower main piazza and the sunken garden — the entrance area to the Library and Senate. The garden patios of the Auditorium, Library and Senate — integration of building groups into closed-open space units.

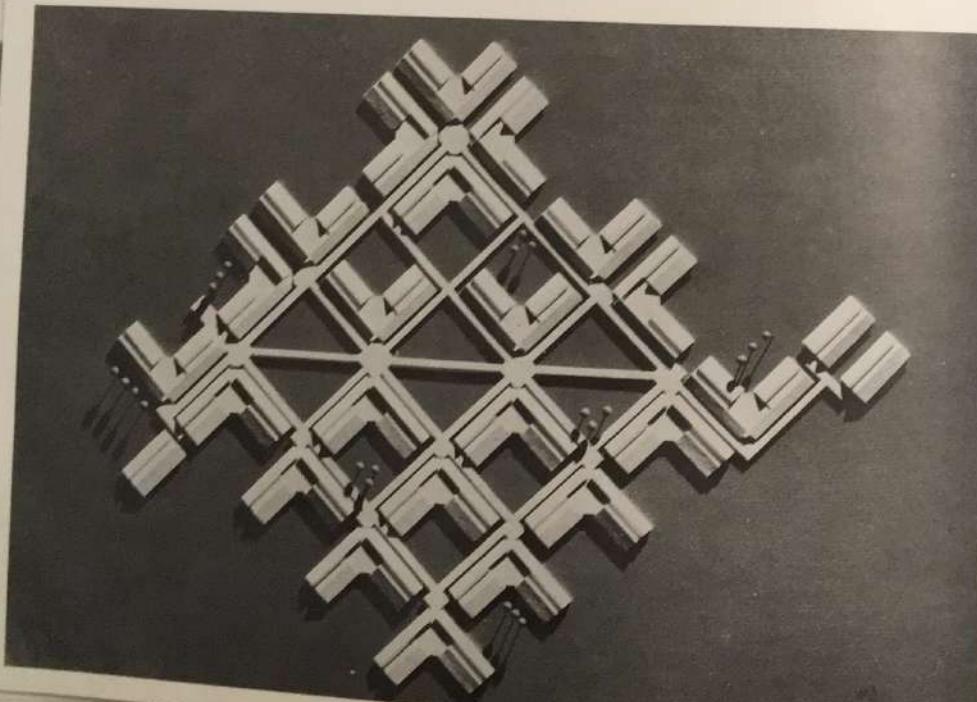
Forum der Technischen Hochschule Haifa. Drei Hauptgebäude auf verschiedenen Ebenen: Die obere Piazzetta, Eingang zum Churchill Auditorium. Die tiefer gelegene Hauptpiazza und der versenkte Garten, Eingangsbereich der Bibliothek und des Senatbaus. Die Gartenpatios der Bibliothek und des Senatbaus — Integration der Gebäude in offen-geschlossene Raumeinheiten



Planning in the Third World

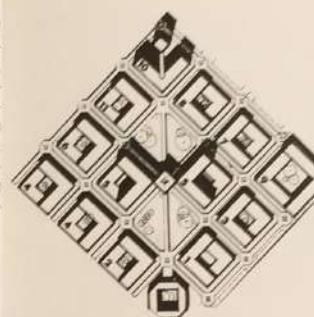
Arieh and Eldar Sharon

Israel's experience in planning and building provided a constructive contribution to the developing countries. Israel's Erfahrung in architektonischer Planung und im Bau konnte nutzbringend in den Entwicklungsländern angewandt werden.



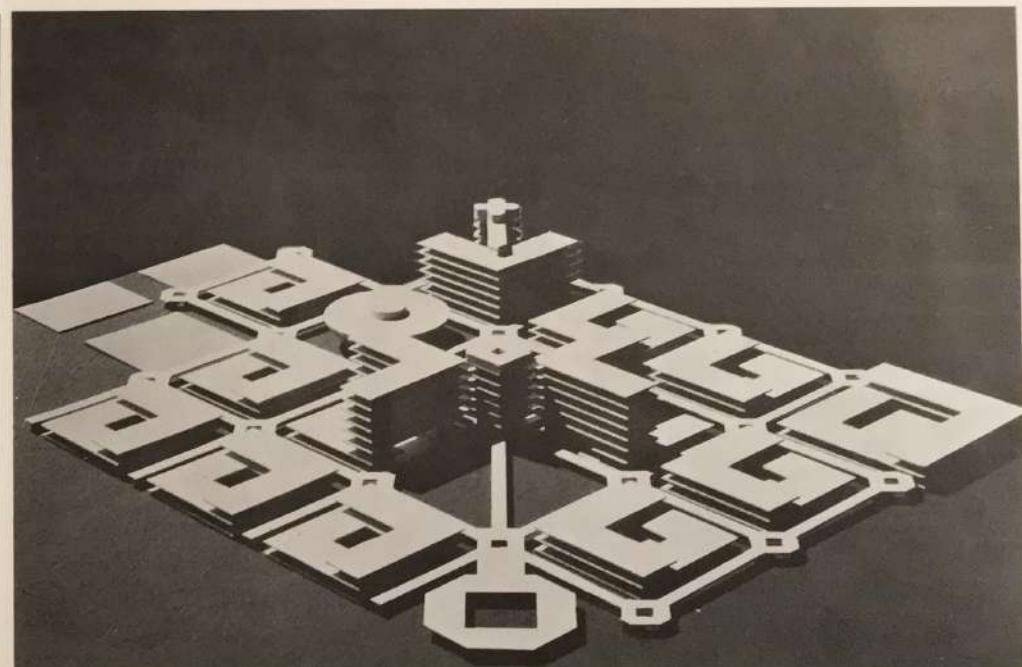
System hospital 1965. The changing planning factors of the developing countries — expandability, flexibility, system construction and electromechanics were adapted. The pavilions form, together with their patios, square units easily adaptable for different wards and medical departments. The general layout of the pavilions may be compact and dense for hot-dry countries or loose and dispersed for hot-humid countries.

System-Krankenhaus 1965. Basiert auf den Planungsfaktoren der Entwicklungsländer: Erweiterungsfähigkeit, Flexibilität, Systemkonstruktion, Elektromechanik. Die ein- bis zweigeschossigen Pavillons bilden mit ihren Patio quadratische, vielseitig nutzbare Standardelemente, die sich je nach klimatischen Verhältnissen zu kompakter oder aufgelockerten Rasteranlagen anordnen lassen.



University in Thailand 1968. The basic pavilion plan was adapted to a health centre in Khon Kaen, Thailand. Medical facilities and main wards are concentrated in a five-storey building, surrounded by standard pavilions for pediatrics, domestic services and laboratories.

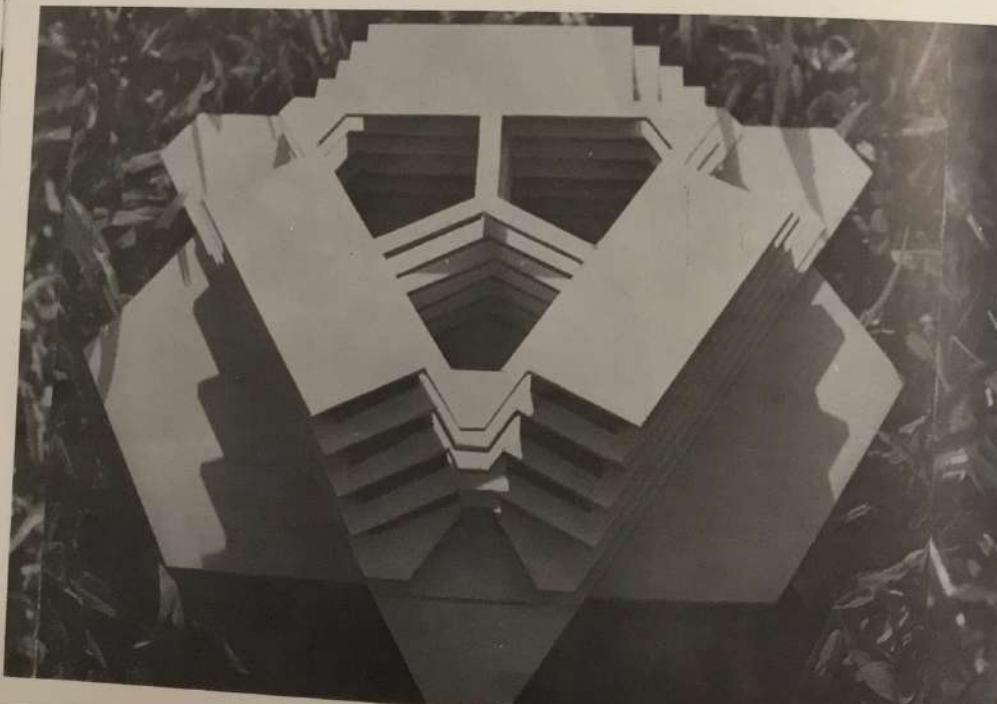
Universität in Thailand 1968. Das Pavillonmotiv wurde für das Universitäts-Krankenhaus in Khon Kaen weiterentwickelt: Behandlungs- und Hauptbettentrakte sind in einem fünfgeschossigen Gebäude konzentriert. Kinderkliniken, Labors und Wirtschaftsbauten sind in Pavillons untergebracht.



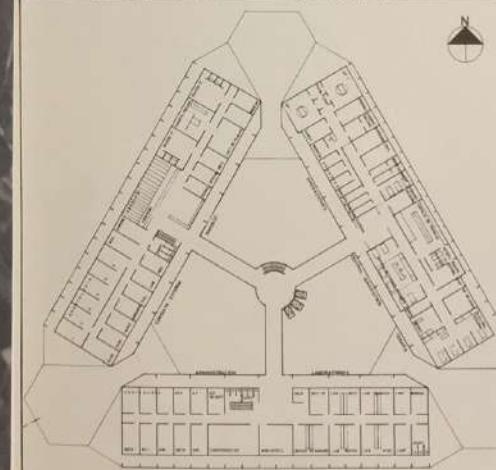
Hospital in San Salvador

The building consists of three separate wings laid out in a triangle. The traffic tower is connected by bridges to the wards on the upper floors and the medical facilities on the lower floors. The three wings are loosely connected to allow the breeze to flow through the whole complex.

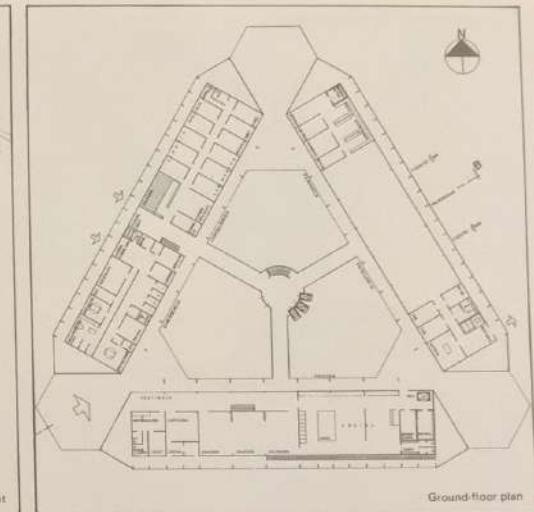
Der Bau besteht aus drei im Dreieck angeordneten Flügeln. Der Verkehrsturm ist über Brücken mit den Bettentrakten der Obergeschosse und dem Behandlungsbereich der Untergeschosse verbunden. Dank dem lockeren Layout durchflutet kühle Winde den ganzen Komplex.



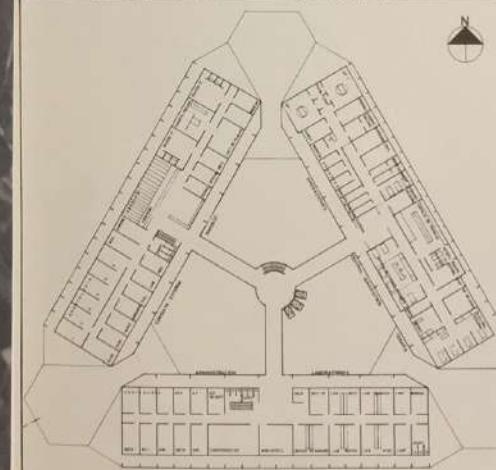
General layout



First-floor plan



Ground-floor plan



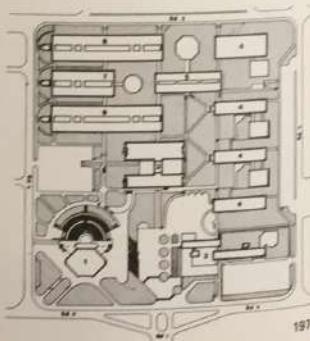
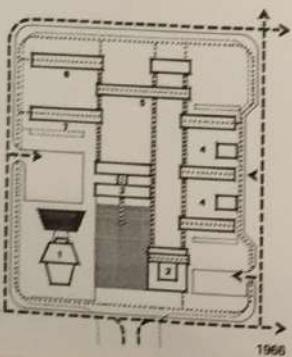
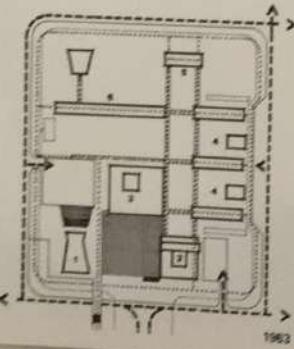
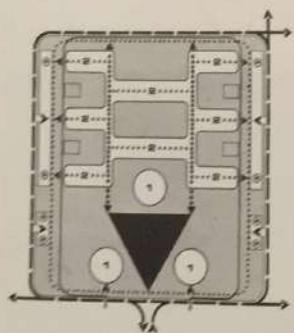
Second-floor plan

If University Nigeria

After a thorough socio-economic and physical survey of 20 towns in Western Nigeria, Ife, the traditional and cultural centre of the Yorubas, was chosen as the seat of the new university, because of its central position and favourable amenities — water supply and road network. The campus lies in open bushland, allowing for continuous air flow around the buildings erected.

Masterplan. The main architectural problems were those of centralization or dispersion. The campus proper was planned to be as compact as possible, while the faculties are in easy reach and walking distance from each other. Students' quarters are situated in bicycle distance, staff and professors' houses within motoring distance.

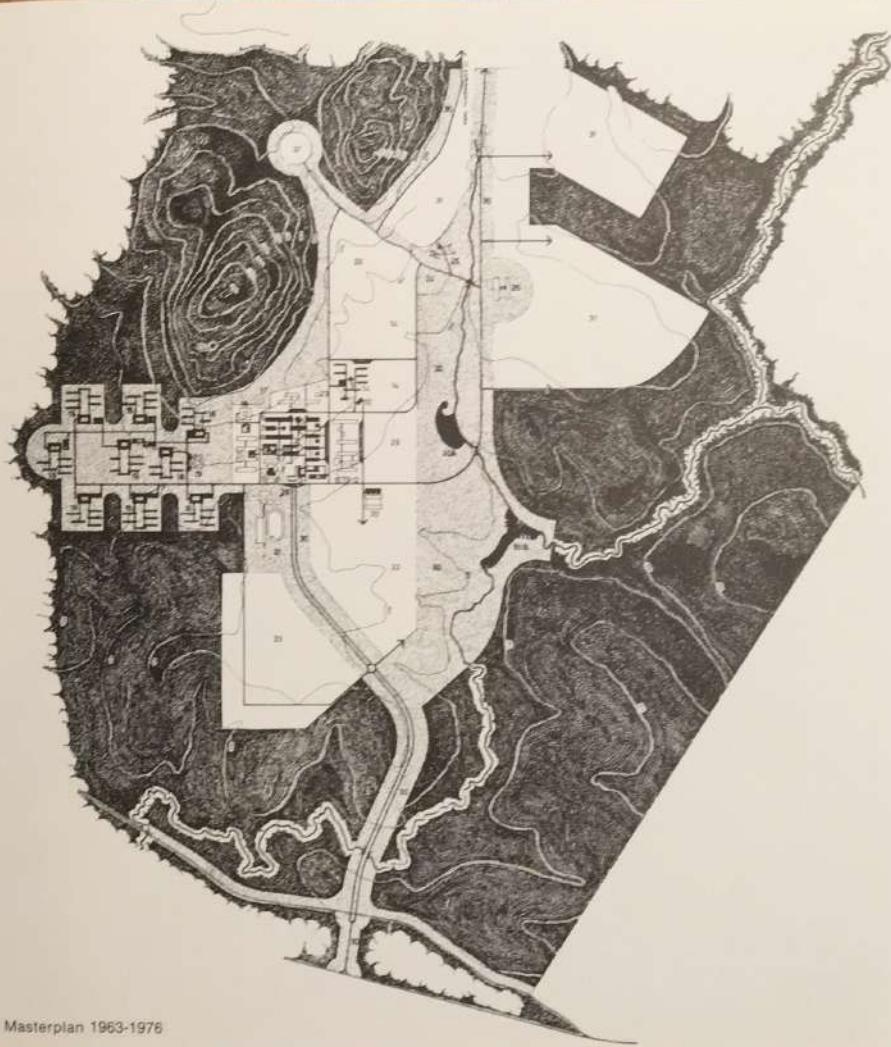
Main core. The university piazza, in the centre of the main core, is flanked on three sides by the secretariat, the library and the assembly hall. The core is a closely knit complex of buildings and gardens, linked by terraces, patios, walks and ramps into an architectural entity, orientated towards the main piazza.



Auf Grund eingehender soziökonomischer Studien wurde Ife, die traditionelle Zentrum der Yorubas, zum schlaggebend waren zentrale Lage günstige Infrastruktur, Wasser- und Strassenetz. Der Campus liegt in einer offenen Buschlandschaft, so dass kühle Winde die Baugruben ungehindert durchstreichen.

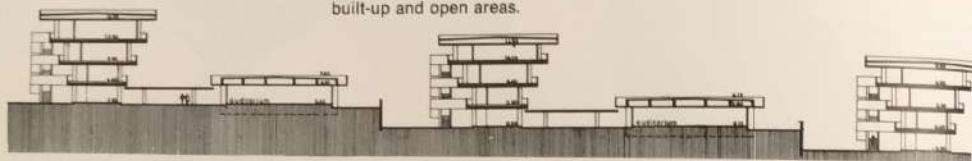
Gesamtplan — das Problem: Dichte Bebauung oder lockerer Layout? Der Campus selbst wurde möglichst kompakt angelegt — die Hauptgebäude und Fakultäten in Gehentfernung; Studentenheime in Fahrradentfernung und die Professorenwohnungen einig Minuten entfernt.

Universitätszentrum. Die Hauptgebäude gruppieren sich um die zentrale Piazza, auf drei Seiten vom Sekretariat, der Bibliothek und dem Auditorium flankiert. Das Zentrum wurde als eng verflochtener Komplex von Bauten geplant, wobei gedeckte Wege, Rampen, Terrassen und Höfe das Ganze zu einer Einheit binden und auf die zentrale Piazza hin orientieren.



Masterplan 1963-1976

Ife University



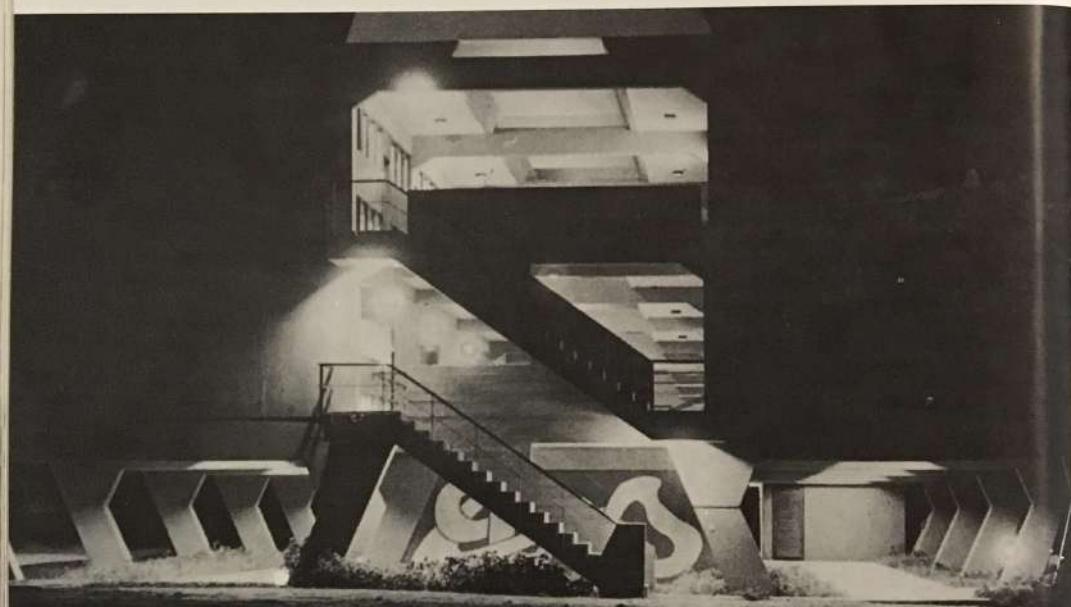
Humanities 1964. Designed as reversed pyramids to provide protection from monsoon rains and sun-glare. The vertically increasing floor areas coincided with the functional requirement of each floor: administration on ground-floor, seminar rooms on the first floor, and the large class-rooms on the third. Lecture halls and interior courtyards define the space interrelationship between built-up and open areas.

Geisteswissenschaften 1964. Das Gebäude, als umgekehrte Pyramiden entworfen, gewährleisten maximale Klimaschutz. Entsprechend den nach oben wachsenden Grundrissen sind die Funktionen gegliedert: Im Erdgeschoss die Verwaltung, im ersten Stockwerk die Seminarräume und im obersten Geschoss die tiefen Vorlesungssäle.

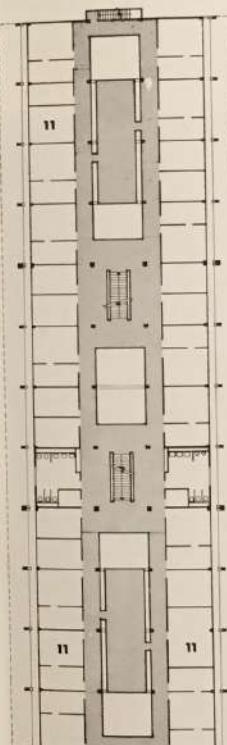
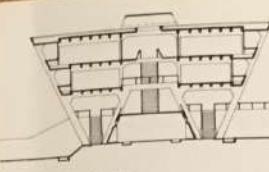


Ife University

The Institute for Education 1970. Here the inverted pyramidal shape is achieved by a sloping frame structure with laboratories and class-rooms along both the north and south elevations and open corridors around a central court. This layout provides cross-ventilation through the open ground-floor and up via the court exhausting through the central roof canopy.



Pädagogisches Institut 1970. Hier wird die umgekehrte Pyramidenform durch eine abgeschrägte Rahmenkonstruktion verstärkt. Der Innenhof ist umgeben von offenen Gängen, an die sich Vorlesungssäle und Laboratorien anschliessen. Das offene Layout ermöglicht Durchlüftung des Erdgeschosses und Querlüftung vom Innenhof herauf durch den zentralen Baldachin.



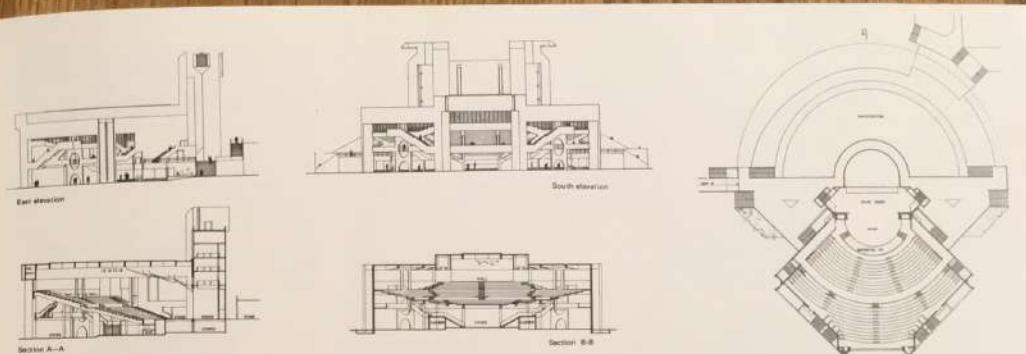
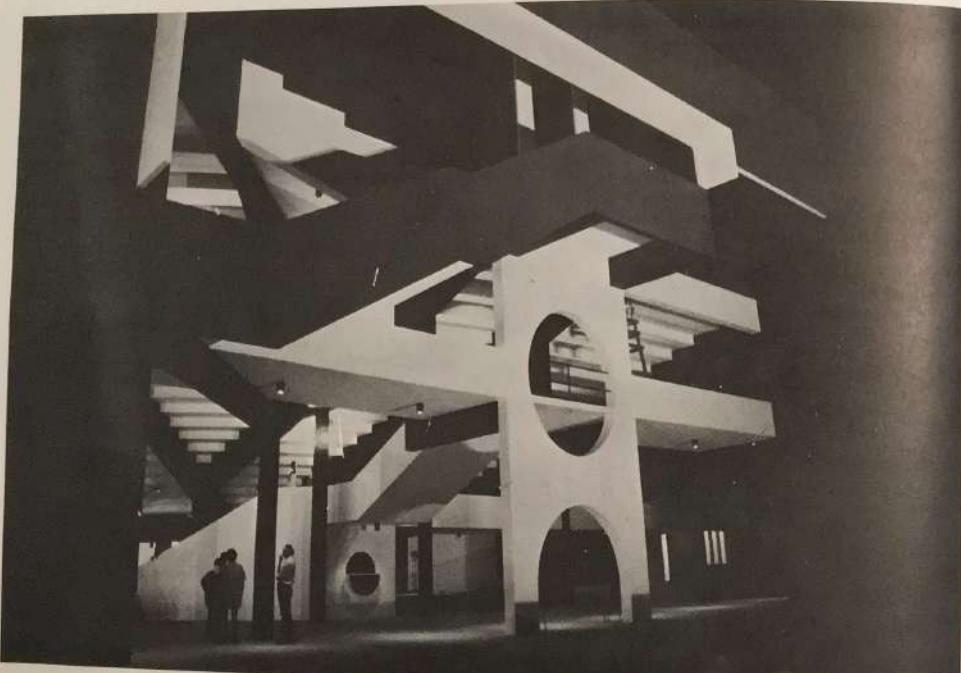
First floor plan



Ife University

The Assembly Hall forms an imposing boundary to the main piazza from which a sequence of wide stairs leads towards the hall and its open foyers. It is a multi-purpose, air-conditioned hall with 1,400 seats. Hexagonal in plan, the wide curved seating area encloses the semi-circular stage. This inner hall is protected from sun and rain by terraces, steps and foyers. They form the skeleton structure and open facade of the building. The stage building is flanked by two air-conditioning towers and on the rear opens on to the 3,500-seat amphitheatre.

Das Auditorium wird von der Hauptpiazza her durch weite Terrassenstufen erschlossen. Es ist eine luftgekühlte Mehrzweckhalle mit 1400 Sitzen und hexagonalem Grundriss, der sich von der Bühne aus fächerartig zur Mittelachse hin erweitert. Die die Halle vor Regen schützenden, offenen Terrassen, Treppen und Foyers sind zugleich ein offener Skelettbau und Fassade. Der Bühnenbau wird von zwei Luftkühltürmen flankiert und öffnet sich rückwärts auf das von Gärten und Bäumen umgebene Amphitheater mit 3500 Plätzen.



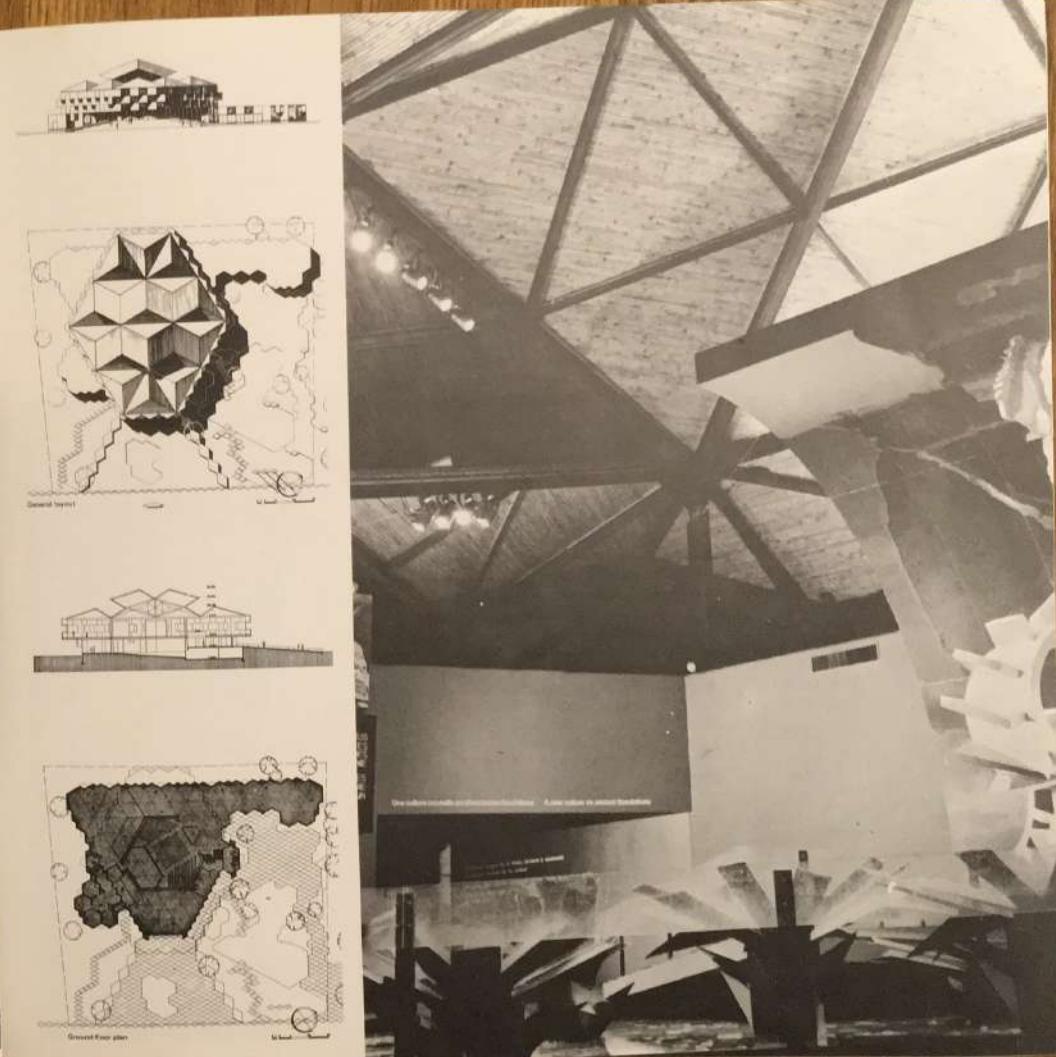
Ariele Sharon - Eldar Sharon From 1965

The Bauhaus avant-garde of the twenties and the young Israeli avant-garde strive to find an organic expression for architecture and townplanning.

Die Bauhaus-Avantgarde der zwanziger Jahre und die junge israelische Avantgarde bemühen sich organische Ausdrucksformen für Architektur und Stadtplanung zu finden.

Israel Pavilion Expo '67 Montreal. The design objective of the pavilion was to express the development and achievements of the young state. Construction was based on a 30°/60° modular grid, which established the dimensions and angular intersections of the wall panels. The overlapping zig-zag disposition of the wall panels created the richly articulated outer skin, leaving several inclined surfaces and niches in the interior, suitable as display areas — along the motto: "form follows story".

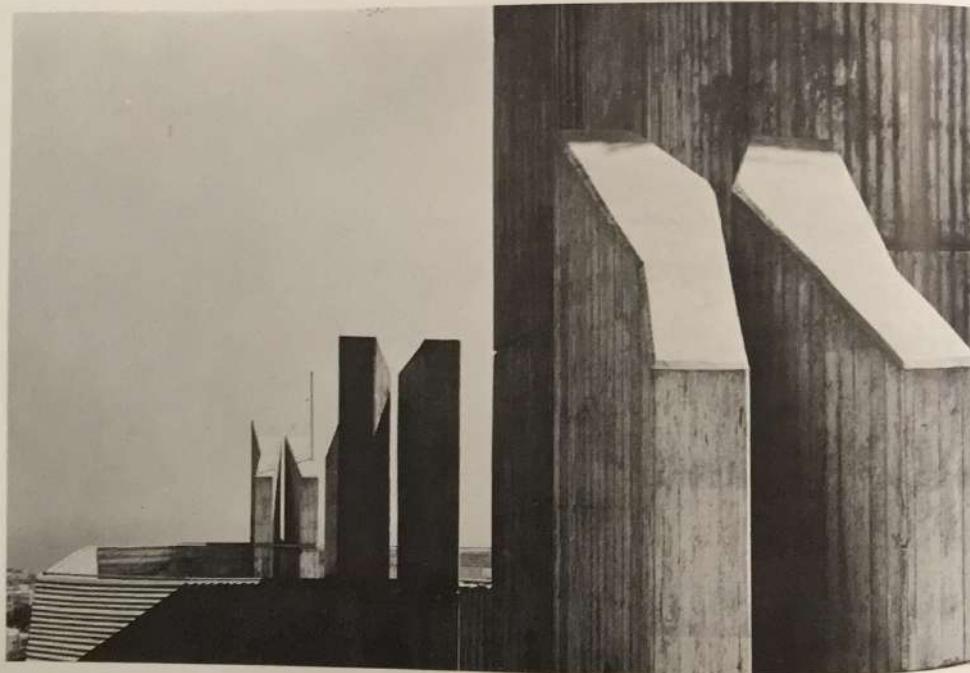
Israelischer Pavillon Expo '67 Montreal. Der Ausstellungspavillon sollte die Geschichte und Entwicklung des jungen Staates visuell überzeugend illustrieren. Der Gesamtplan fußte auf einem 30°/60° Modularraster, der die Schnittlinien der Wandpaneele bestimmte. Das Zickzackmotiv der Außenfassade wiederholte sich im Inneren und konnte vorteilhaft für Ausstellungsnischen benutzt werden — nach dem Layout-Motto: form follows story.



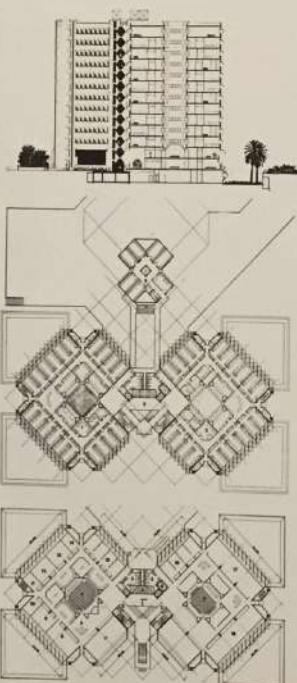
1966 — 1970

Agricultural Cooperatives Centre 1966. The planning programme was for two identical office blocks according to the requirements of two agricultural sister organizations. The twin office towers, carried out in reinforced concrete, are connected on each level by a shared traffic core. The windows are protected by horizontal concrete strips, supported by vertical pillars which rise over and above the elevations. On roof level, two large assembly halls are hung in between these external pillars.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaftszentrale 1966. Zwei identische Büroblocks, in Sichtbeton ausgeführt, für zwei Kooperativorganisationen. Die Zwillingstürme sind auf jedem Geschoss durch den gemeinsamen Aufzugsturm verbunden; Fensterbänder durch den Kantilever der Bürogeschosse klimatisch geschützt. Die vertikalen Stützpfiler, zwischen denen im Dachgeschoss grosse Versammlungssäle eingehängt sind, überragen die Fassaden.

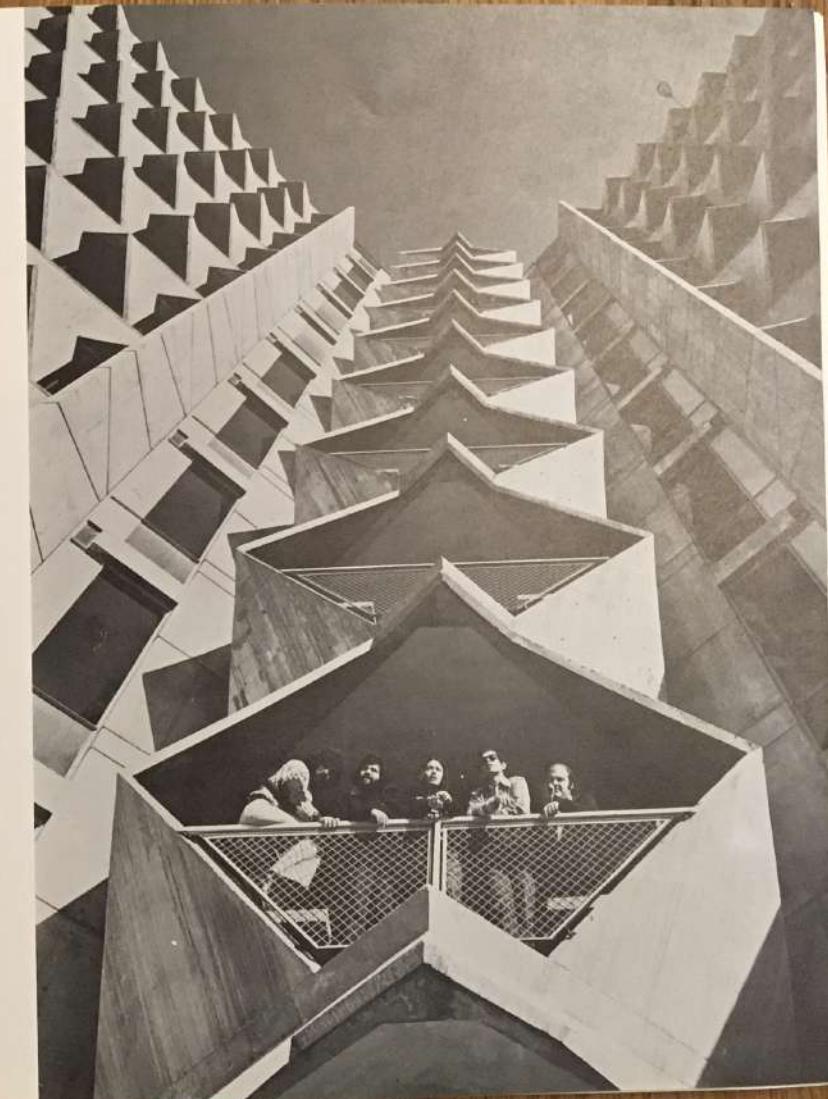
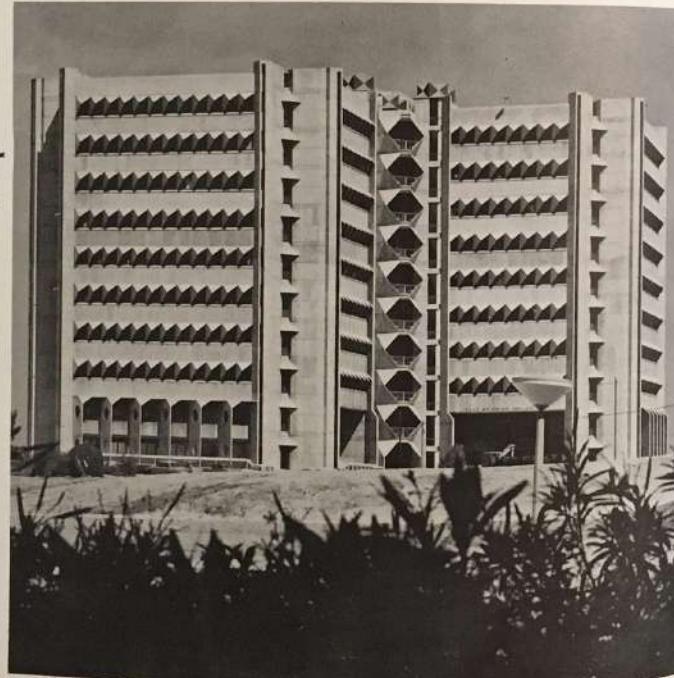


1966 — 1973



Medical School, Tel Aviv University 1972. The ten-storey building, carried out in reinforced concrete, consists of identical twin towers, one containing the students' teaching laboratories, the other research and scientific laboratories. They are sewn together by the central elevator core. The animal house is located at some distance to the rear connected by several bridges which lead directly to the laboratories. The specific elevation texture — diagonally applied precast elements — provide protection from sun and rain.

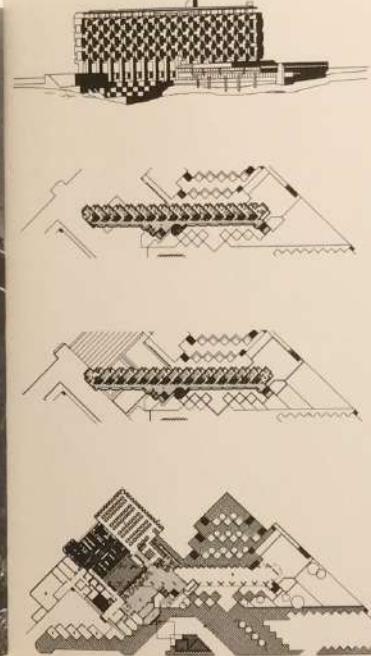
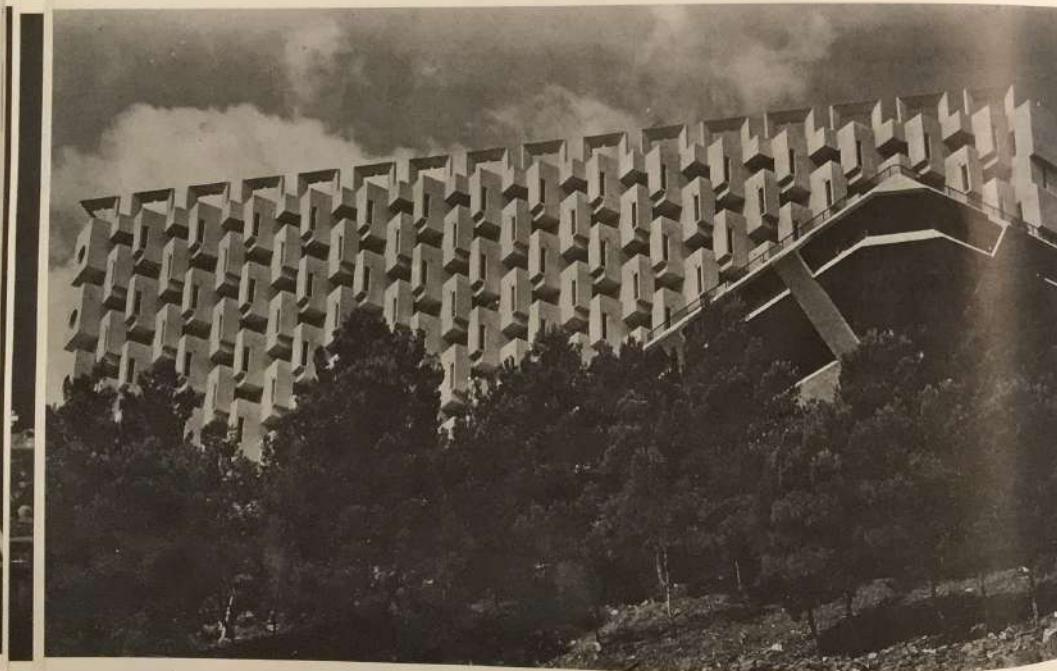
Medizinische Fakultät, Universität Tel Aviv 1972. Der zehnstöckige Hauptbau, in Sichtbeton ausgeführt, besteht aus Zwillingstürmen, von denen einer die Unterrichtslabore für Studenten, der andere Forschungslabore enthalten, verbunden durch einen gemeinsamen Aufzugskern. Der Bau für Versuchstiere ist mit dem Hauptblock durch mehrere Brücken verbunden, mit direktem Zugang zu den Labors. Die ausgeprägte Fassadenstruktur — diagonal angelegte Fertigelemente — schützen das Innere.



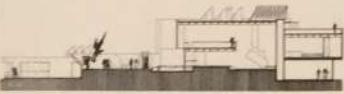
1968 — 1974

Convalescent Home in Tiberias. The building rises on a steep hill on the western side of Lake Tiberias, facing the Gilead and Golan mountains. The ground level, rising on pillars, serves as entrance hall and open terrace with the dining-hall cantilevering over the steep slope. Above it rise seven guest-room storeys with 16 double rooms on each floor. The juxtaposition of the floor levels results in the "saw-toothed" texture of the facade.

Erholungsheim am See von Genezareth. Der Bau steht auf einem steilen Hügel an der Westseite des Sees, mit Blick auf die Gilead- und Golan-Höhen. Die Eingangsebene, mit ihren hohen Pfeilern ist Halle und überdachte Terrasse zugleich. Darüber erheben sich sieben Gästegeschosse mit je 16 Doppelzimmern. Die in jedem Stockwerk versetzt angeordnete Ausrichtung der Zimmer ergibt die sägezahnartige Textur der Balkonfassade.

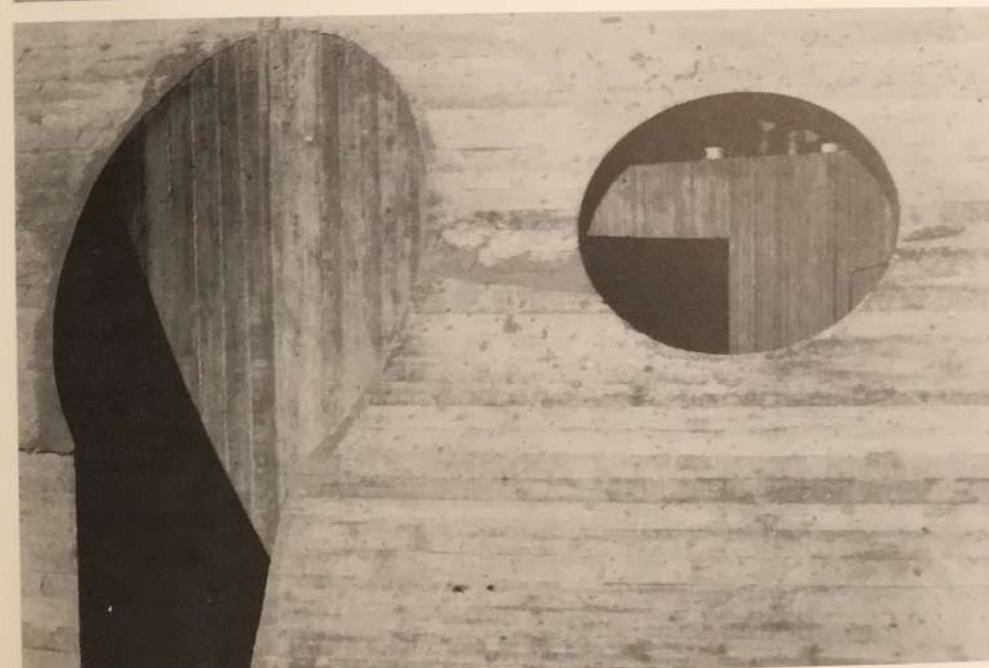


1965 — 1974



Memorial Museum Kibbutz Yad Mordechai. The museum commemorates the heroic stand of a small group of kibbutz members during the War of Independence in 1948, documented and illustrated in the central display hall. The exhibits in the basement are dedicated to the partisan fighters in the Warsaw Ghetto. Rising spirally from the main hall are several smaller exhibition areas on different levels, displaying the agricultural and cultural work of the kibbutz.

Das Museum im Kibbutz Yad Mordechai — ein Denkmal zur Erinnerung an den heroischen Widerstand einer kleinen Gruppe von Kibbuzmitgliedern im Unabhängigkeitskrieg 1948, der durch Fotos und Denkschriften im zentralen Saal dokumentiert wird. Das Untergeschoss ist dem Aufstand im Warschauer Ghetto gewidmet. Um den Hauptsaal gruppieren sich mehrere Ausstellungsräume auf verschiedenen Ebenen, in denen Leben und Arbeit im Kibbutz dargestellt sind.



Biographical Data

1920-1926 Kibbutz in Palestine
Member of Kibbutz Gan Shmuel. Agriculture and apiculture. Construction of first kibbutz buildings.

1929-1931 Bauhaus Dessau — Architectural Atelier Berlin
Studied at Bauhaus Dessau under Gropius, Hannes Meyer, Kandinsky, Klee, Moholy and Albers.

1929-1931 Building supervision of Educational Centre of the Trade Unions in Bernau-Berlin and in charge of Hannes Meyer's architectural atelier.

1931-1939 Architectural Office in Tel Aviv
1932-1933 Pavilions at the Histadrut exhibition*
1933-1935 Cooperative housing Tel Aviv*
1934-1935 Beit Brenner, Histadrut Centre*
1935-1938 Beilinson Hospital*
1936-1938 Dr. Biram's Institute for Physical Culture*
1938-1940 Cooperative Housing Tel Aviv*

1940-1947 Kibbutz Planning
Masterplans for kibbutzim, planning of kibbutz houses, children's houses, schools, dining-halls.

1942 School community in Kibbutz Beit Alpha*

1944 School community in Kibbutz Ma'abarot*

1945 Wingate Institute for Physical Education*

1948 Histradrut Cultural Centre, Tel Aviv*

1948-1954 National Planning and Layouts of New Towns
Architect in charge of the National Planning Department of the Prime Minister's Office. National and regional planning and masterplans for new towns.

1950 Planning exhibition in the Tel Aviv Museum

1954 United Nations expert on regional planning and housing seminar in New Dehli. Advisor on regional planning in Burma.

1954-1964 Architectural Office with B. Idelson
1954-1971 Beilinson General Hospital, Petah Tikvah
1954-1960 Ichilov Municipal Hospital, Tel Aviv
1955-1957 Housing neighbourhood in Nazareth
1957-1960 Students' dormitories, Jerusalem University*
1958-1963 Jewish Agency Headquarters, Tel Aviv*
1958-1960 Technion Forum, Haifa*
1958-1959 Israeli Pavilion at World Exhibition, Brussels
1959-1962 Yakhin office building, Tel Aviv
1959-1961 Zionist Centre, Tel Aviv*
1959-1975 Regional Hospital Beersheba (Israel Prize for Architecture)

1961-1964 Housing in Kiryat Yam

1961-1966 Mental hospital, Jerusalem*

1963-1965 Workers' Sick Fund Headquarters, Tel Aviv

1963-1965 Regional Clinic, Rehovot.

1964-1968 Regional Hospital in Eilat, with arch. Yaski-Alexandroni

From 1965 Architectural Office with Eldar Sharon
1965-1968 Radio and Television Building, Jerusalem
1965-1970 Convalescent Home in Tiberias
1965-1973 Rambam Government Hospital, Haifa
1965-1970 Agricultural Cooperatives Headquarters, Tel Aviv
1966-1976 Tel Givonim Government Hospital*

1966-1978 Municipal Health Centre, Tel Aviv

1966-1968 Memorial Museum Kibbutz Yad Mordechai

1966-1970 Geha Mental Hospital, Tel Aviv

1966-1974 Bank of Israel Headquarters, Jerusalem*

1966-1967 Israeli Pavilion, Expo '67 Montreal

1967-1972 Medical School, Tel Aviv University

1967-1969 Housing in Nazareth

1968-1972 Townplan for the Old City of Jerusalem and its environs

1969-1970 Sde Boker Civic Centre

1970-1972 Israel-America House, Tel Aviv, with arch. Tintner and G. Perel

1972-1978 Soroka Health Centre, Beersheba Neighbourhood in Eilat, competition prize

1972-1976 Hotel in Sharem-El-Sheikh

1973-1976 Old Age Home in Safed

1973-1976 Gilo Housing near Jerusalem

1973-1976 Field School in Kfar Etzion

1974-1978 Negev Museum in Sde Boker

1960-1978 Planning and Building in Developing Countries

1963-1976 Masterplan, Ife University

1963-1968 Faculty of Humanities, Ife University

1964-1968 Dormitories, Ife University

1967-1970 Library, Ife University

1967-1968 Pavilion Hospital for Developing Countries, project

1968-1972 Institute of Education, Ife University

1968-1970 Secretariat, Ife University

1968-1974 Health Sciences Centre, University in Thailand, project

1970-1974 Military Hospital in San Salvador, project

1972-1976 Auditorium and Amphitheatre, Ife University

*Competition, 1st prize

Honorary Awards

1960 Rokach Prize for Architecture

1961 U.I.A. Congress in London: leader of discussion group on building industrialization

1962 Israel Prize for Architecture

1962 Honorary Member of R.I.B.A.

1963 Golden Medal of the Mexican Institute of Architects

1964 Chairman of the National Council for National Parks and Nature Reserves

1965 President of the Association of Engineers and Architects in Israel

1965 Honorary Member of the Academy of Arts, Berlin

1965 Chairman of the Standards Institution of Israel

1967 Honorary Member of "Bund Deutscher Architekten"

1970 Honorary Fellow of the American Institute of Architects

1975 Member of the Curatorium, Bauhaus Archive Berlin

Books published

1951 Physical Planning in Israel, Government Printing Press

1969 Hospitals in Developing Countries

1973 Planning Jerusalem — the Old City and its Environs, Weidenfeld & Nicolson, Jerusalem

1976 Kibbutz + Bauhaus, Karl Krämer Verlag Stuttgart & Massada Israel.

Biographische Daten

1920-1926 Kibbutz in Palästina
Mitglied von Kibbutz Gan Shmuel. Ackerbau und Bienenzucht. Konstruktion der ersten Kibbutzbauten.

1926-1931 Bauhaus Dessau — Architekturbüro Berlin
Stadium am Bauhaus Dessau unter Gropius, Hannes Meyer, Kandinsky, Klee, Moholy und Albers.

1929-1931 Bauleitung der Bundeschule des A.D.G.B. in Bernau-Berlin und Leiter von Hannes Meyers Architekturbüro in Berlin.

1931-1939 Architekturatelier in Tel Aviv
1932-1933 Pavillons an der Histadrut-Ausstellung*
1933-1935 Co-op Wohnungsbau, Tel Aviv*
1934-1935 Histadrut Zentrale "Beit Brenner"**
1935-1938 Allgemeines Krankenhaus "Beilinson"**
1936-1937 Dr. Biram's Gymnastikschule, Haifa*
1938-1940 Co-op Wohnungsbau, Tel Aviv*

1940-1947 Kibbutz Planung
Gesamtpläne für Kibbutzim, Planung von Kibbutzhäusern, Kinderhäusern, Schulen, Speisesälen

1942 Schulgemeinschaft im Kibbutz Beit Alpha*

1944 Schulgemeinschaft im Kibbutz Ma'abarot*

1945 Wingate Institut für Gymnastiklehrer*

1948 Histadrut Kulturzentrum "Beit Lessin"**

1948-1954 Landesplanung und Planung Neuer Städte
Leitender Architekt der Planungsinstanz im Büro des Ministerpräsidenten. Landes- und Regionalplanung und Gesamtpläne für neue Städte

1950 Planungsausstellung im Museum von Tel Aviv

1954 Experten der Vereinten Nationen für Regionalplanung und Wohnbau-Seminar in New Dehli. Berater für Regionalplanung in Burma.

1954-1965 Architekturatelier mit B. Idelson
1954-1971 Allgemeines Krankenhaus "Beilinson", Petah Tikva
1954-1960 Städtisches Krankenhaus "Ichilov", Tel Aviv.
1955-1957 Wohnanlage in Nazareth
1957-1960 Studentenhäuser, Universität Jerusalem*
1958-1960 Zentrale der "Jewish Agency", Tel Aviv*
1958-1960 Forum des "Technion" in Haifa*
1958-1959 Israelischer Pavillon an der Weltausstellung in Brüssel
1959-1962 "Yakhin" Bürobau, Tel Aviv.
1959-1961 Zionistische Zentrale, Tel Aviv*
1959-1975 Bezirksspital Beersheba — Israel Preis für Architektur
1961-1964 Wohnsiedlung in Kiryat Yam
1961-1966 Krankenhaus für Geisteskrankte Jerusalem*
1963-1965 Zentrale der Arbeiterkassenkasse, Tel Aviv
1963-1965 Regionale Poliklinik, Rehovot
1964-1968 Bezirksspital, Eilat, mit Arch. Yaski — Alexandroni

1965-1978 Architekturbüro mit Eldar Sharon
1965-1968 Radio- und Fernsehzentrale, Jerusalem
1965-1970 Erholungsheim am See Genesareth
1965-1973 Regierungskrankenhaus "Rambam", Haifa
1965-1970 Landwirtschaftliche Genossenschaftszentrale, Tel Aviv
1966-1976 Regierungskrankenhaus Tel Givonim, Tel Aviv*
1966-1974 Städtisches Gesundheitszentrum, Tel Aviv
1966-1968 Museum im Kibbutz Jad Mordechai

1966-1968 Geha Krankenhaus für Geisteskrankte, Tel Aviv

1966-1974 Nationalbankzentrale, Jerusalem*

1966-1967 Israelischer Pavillon, Weltausstellung in Montreal

1967-1972 Medizinische Fakultät, Universität Tel Aviv

1967-1969 Wohnanlage in Nazareth

1968-1972 Stadtplanung und Restaurierungsprojekte für die Altstadt von Jerusalem und ihre Umgebung

1969-1970 Gemeinschafts- und Kulturzentrum in Sde Boker

1970-1972 Israel-Amerika Haus, Tel Aviv, mit Arch. Tintner & Perel

1972-1978 Soroka Gesundheitszentrum, Beersheba

1972-1973 Wohnungsbau in Eilat, Wettbewerbspreis

1972-1976 Hotel in Sharm-El-Scheich

1973-1976 Altersheim in Safed

1973-1976 Gilo Wohnungsbau, Jerusalem

1973-1976 Schulinternat, Kfar Etzion

1974-1977 Negev Museum in Sde Boker

1960-1978 Planen und Bauen in Entwicklungsländern

1963-1976 Gesamtplan — Universität Ife

1963-1966 Geisteswissenschaften, Universität Ife

1964-1966 Studentenhäuser, Universität Ife

1967-1970 Bibliothek, Universität Ife

1967-1968 Pavillon Krankenhaus für Entwicklungsländer, Projekt

1968-1972 Pädagogisches Institut, Universität Ife

1968-1970 Sekretariat, Universität Ife

1968-1976 Gesundheitszentrum, Universität in Thailand, Projekt

1970-1974 Militärkrankenhaus San Salvador, Projekt

1972-1976 Auditorium und Amphitheater, Universität Ife

*1. Wettbewerbspreis

Ehrenauszeichnungen

1960 "Rokach" Architekturpreis der Stadt Tel Aviv

1961 U.I.A. Kongress in London: Leiter der Diskussionsgruppe über Industrialisierung im Bau

1962 Israel Preis für Architektur

1962 Ehrenmitglied des "Royal Institute of British Architects"

1963 Mitglied des Exekutivrats des U.I.A.

1963 Goldene Medaille des Mexikanischen Architektenstituts

1964 Vorsitzender des Nationalen Rats für Nationalparks und Naturschutzgebiete

1965 Präsident der Ingenieur- und Architektenvereinigung in Israel

1965 Ehrenmitglied der Akademie der Künste, Berlin.

1965 Vorsitzender der "Standards Institution of Israel"

1967 Ehrenmitglied des Bund Deutscher Architekten

1970 Ehrenmitglied des "American Institute of Architects"

1975 Mitglied des Kuratoriums, Bauhaus-Archiv Berlin

Veröffentlichte Bücher

1951 Physical Planning in Israel, Government Printing Press

1969 Hospitals in Developing Countries

1973 Planning Jerusalem — the Old City and its Environs, Weidenfeld & Nicolson, Jerusalem

1976 Kibbutz + Bauhaus, Karl Krämer Verlag Stuttgart & Massada Israel

Copyright © Arieh Sharon
Composed by Mifalim Universitaim, Tel Aviv
Printed by Dfus Kal, Tel Aviv
Printed in Israel 1978